~~16~~ № 20.
34

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator,

Eine Ferienreise hielt mich ab, schon früher mich einer Schuldigkeit zu entledigen.

Indem ich nun in wenigen Tagen das wichtige Amt eines Rectors dieser Universität übernehme, halte ich es für meine Pflicht mich der Gewogenheit Ew. Excellenz zu empfehlen. Doch ganz insbesondere den Rector, damit dieser unter dem Schutze und der gnädigen Leitung Ew. Excellenz, zum hohen Zweck dieser Lehranstalt stets hinwirke.

Möchte ich so treu, so wahr zum Wohl der Universität hinwirken, wie ich es bey dem Antritte meines Amtes innigst wünsche.

Haben Ew. Excellenz mich als wahren Freund der Universität, als treuen und thätigen Bürger zu erkennen Gelegenheit

345

gehabt; so werde ich mich nun noch mehr bemühen als solcher erkannt zu werden.

Nochmals Ew. Excellenz um die Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Güte gegen die Universität gehorsamst bittend, nehme ich Gelegenheit die Versicherung meiner wahrhaften Ehrfurcht auszusprechen.

Ew. Excellenz

ganz gehorsamster Diener

D. H. Grindel

Dorpat 26 Jul 1810.

Hochgeborener Herr,

Prorector Herr Curator,

NVM. IVRIDICA
TOMI

[illegible] Handlung habe ich Ihnen zu berichten, wie Ihro Kayserliche Majestät von der Universität magnificirt worden. Nachdem die Universität Ihro Majestät unterthänigst ersuchet hatte, wenden allen Magnificenzen gutfinden, – ob Sie die Vorlesungen, als gewöhnlich am Tage des Einzugs Ihrer Majestät, eintun sollten, oder nicht. Der Rath, Morgens 8. Uhr und 30 seiner Glieder, alle in der Universitäts-Kleidung, d. Dane mit und 30 seiner Glieder, alle in der Universitäts-Kleidung, d. Dane mit 2 Wagen entgegen. An der Barth stunden Ihro Kayserliche Majestät 2 Wagen entgegen. An der Barth stunden die übrigen Studierenden in 2 Reihen und machten Spalier auf [illegible] bis sie in Ordnung den Wagen Ihro K. Majestät. Sodann begleiteten [illegible] mit den Zug, so wie die Aufgänger. Die Barth war mit Kanonen [illegible] wurden die Universität Anstalt machen. Bey dem v. Löwenstern'schen Hause [illegible] als selbe 10 Uhr des Abends, gnädigsten Ihro Kayserliche Majestät abzusteigen, [illegible] und die Studenten an der Reihe sämmtlicher Professoren Ihro Kayserliche Majestät anzusingen. Auf dem Markte standen die Studenten so lange in Ordnung. Der Rector folgte nun die Professoren zu machen und Ihro Kayserliche Majestät gnädigsten den folgenden Vormittag zum Besuch der Universität festzusetzen, auch die Stunde wann der Rector öffnen in den Gassen kame, um sich selbst zu der Audienz zu begeben, die allgemeine Versammlung [illegible] die Professoren versammelten sich des Morgens alle und Ihro Kayserliche Majestät gnädigsten, jeden einzeln die vorstellen zu lassen. Von dem einbrechenden Studenten unter Aufführung des Rathsmeisters v. Dane begleitet, gewesenen Ihro Kayserliche Majestät auf den Hauptgebäude zu fahren, wo der Rector Ihro Kayserl. Majestät unter Pauken und Trompeten Schall empfing. Er kam an dem äußersten Eingange und den Treppen. Die Gebildeten des Studiums, die Chefs der Facultäten waren aber zu äußerst eingelassen, die nach Ihrem Rang [illegible] Saalen eingelassen wurden von Studenten [illegible] Saal, so wie alle Cabinette waren von Studenten [illegible] Barth stund das ganze Universitäts-Personal [illegible] den Studenten. Als Ihro Kayserliche Majestät den Fuß [illegible] Fuß Treppe gnädigst wollte angeredet haben, wie gewesen, fiel der Rector die Hände, welche er seine die Ihro beyzubringen habe. Hierauf verlangten Ihro Majestät das Lyceum Gebäude. Hierauf gnädigsten Ihro Kayserliche Majestät die Studentenschaft und die Professoren

für die Studirenden in Augenschein zu nehmen. Die Einleitung machen auf allen Anstalten Anordnungen. Ihre Kayserliche Majestät geruhten Sich zuerst auf das Cabinet eines Cabinets Sich zu begeben. Hierauf folgte das Militair-Cabinet und das anatomische, das Museum der Kunst, das chemische und physikalische Cabinet. In jedem Letzteren nahmen Ihre Kayserliche Majestät einige Experimente. Ihre Kayserliche Majestät geruhten auch auf das botanische Garten zu fahren, wo der Director Ihrer Kayserlichen Majestät an der Eingang entgegenging. Nachdem Sie in einem Zimmer eine Collation eingenommen hatten, wo Ihre Kayserl. Majestät auf Anordnung des Rectors einige Augenblicke verweilten und auf die Bibliothek fuhren, wo der Rector wieder am Eingang erwartete und Ihre Kayserliche Majestät Sich einige Augenblicke aufhielten. An dem Eingang der Bibliothek wurden Ihre Kayserliche Majestät und Gefolge in allen Facultäten mit Anrede der Rector Ihrer Kayserlichen Majestät vorgestellt. Hierauf besahen Ihre Kayserliche Majestät Ihr Wohlgefallen auf das Letzte, als in den vorgefundenen Anstalten, endlich Ihre Kayserliche Majestät aber alles als vollkommen in Einrichtung und Ordnung erklärten. Nach dem Anatomicum empfing der Rector zuletzt Ihre Kayserliche Majestät, wo der Prof. Eichorius wartete. Die Bibliothek welche neu vollendet aber darauf Zimmer und Saalen im Bauen noch unvollendet ist, geruhten Ihre Kayserliche Majestäten in der Bauart zu sehen und den Einfall des Rectors zu vernehmen: Dass die schon bestehende Sammlung passlich gesammelt, Bericht u.s.w. über noch nicht aufgestellt seyen könnten. Auch geruhten Ihr Kayserliche Majestät diese Einfall über die nasse anatomische Sammlung zu vernehmen, welches jetzt neu Gebäude eingerichtet ist.

Ihre Kayserliche Majestät beglückten die Universität durch die Segnung des höchsten Wohlgefallens, wofür Ihnen auf jeden Director der Kayserlichen Fürstlichen, der Rector, die gewesenen Rectoren und Doctoren unsern allerunterthänigsten Dank in einer Mittagstafel gesagten, wo Ihre Kayserliche Majestäten das Gedächtniss der Prof. Posthumus anbrachten. Die spätern Studenten begleiteten Ihre Kayserliche Majestäten um 3 Uhr Abends 2 Meilen weit.

Sämmtliche Facultäten haben ihre Pflicht mit der größten Genauigkeit, die Studenten, welche der Rector zur Ordnung und Ruhe ermahnt hatte, befolgten sie zu seiner vollkommenen Zufriedenheit. Auch während Ihre Kayserliche Majestät die Anstalten besuchten, zeigten die Studenten für allgemeine Ordnung, indem sie viel Lustbarkeit, aber gar zu großen Andrang oder Zusammen Widerstand leisteten.

Auf die Polizey Einrichtung einen sonderbaren Fall Acht nehmen, um die Universitätsgebäude ohne Anstand zu besuchen.

Mit dem Wunsche, Ew. Excellenz mögen mir, der ich als Rector die Anordnungen zu treffen schuldig war, so wie den sämmtlichen Professoren Ihre Zufriedenheit schenken, habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

ganz gehorsamster Diener

A. H. Grindel

Dorpat d. 25 Aug 1810.

17a St. 37

Rede des Rectors

Allerdurchlauchtigste Kayserin!

Begleitet von dem Jubel Ihres Volkes, von den Segenswünschen der Nation, betreten Ihre Kayserliche Majestät diese Lehranstalt, um auch uns durch Ihre erhabene Gegenwart zu beglücken. Wir fühlen dieses hohe Glück tief; wir sind stolz den Blick unserer Kayserin, unserer gnädigsten Kayserin auf uns gezogen zu haben. Es ist uns der schönste Tag gegeben, — dankbar werden wir ihn genießen, dankbar sein Andenken in unsern Herzen bewahren. Aber auch dankbar richten wir unsern Blick zum Himmel, daß dieser Tag ganz der Freude geweiht seyn kann, daß keine bange Ungewißheit, über den guten Einfluß dieser Reise auf die Gesundheit Ihrer Kayserlichen Majestaet ihn trübt. Empfangen Sie, erhabene Kayserin, mit Ihrer gewohnten Huld und Gnade, diesen einfachen Ausdruck unserer reinsten Freude, die volle Huldigung unserer Herzen. Sie ist wahr, wahr wie die Liebe des treuen, biedern Volkes welche Ihre Kayserliche Majestät gewiß mit hoher Empfindung empfangen haben. Diese Empfindungen, dieses Bewußtseyn unvergängliche Gefühle der Liebe und Verehrung erweckt zu haben, wirken auch wohlthätig durch das Gemüth auf den Körper, worauf der wahre, naturkundige Arzt gewiß sicher rechnet.

Geruhen Ihre Kayserliche Majestät diese Universität und ihre verschiedenen Anstalten näher zu würdigen. Sie empfehlen sich weder durch Pracht, noch durch großen Umfang, — denn auch die Wissenschaft hat ihren Luxus — aber wir hoffen, Ihre Kayserliche Majestaet werden Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Ordnung in denselben finden. Dieß war wenigstens unser ernstes, festes Bestreben, so wie der thätige Gebrauch aller hier gesammelten Schätze, die wir der Großmuth

des erhabenen Stifters dieser Anstalt verdanken.

Schon lange war es den Ostseeprovinzen Bedürfniß eine höhere Lehranstalt zu besitzen, die sie ehemals durch Gustav Adolph erhielt, der Krieg aber wieder zerstörte. Vor zehn Jahren wurde der neue Grund zu dieser Universität gelegt; aber er ruhete nicht fest. Unserem angebeteten Monarchen war es vorbehalten diesen Provinzen eine Universität zu geben, die ihrer wichtigen und hohen Bestimmung entspricht. Die damaligen Mitglieder derselben wandten sich vertrauungsvoll an das Herz Alexander's und der glücklichste Erfolg krönte am 12 December 1802 ihre schönsten Hoffnungen.

Sein Werk ist es nun, Sein eigenstes Werk, welches Ihre Kayserliche Majestät nun sehe, — wir waren nur die Werkzeuge welche Seine wohlthätige Hand belebte. Aber zu allen unschätzbaren Wohlthaten fügten S. Majestät, unser allergnädigste Kayser noch den größten Beweis Seines Vertrauens hinzu, indem Er die Leitung des gesammten Unterrichts, so wie die höchste Aufsicht über alle literärischen Producte dieser Provinzen, dieser Universität anvertraute.

So steht nun Sein Werk, Ihm allein gehörig da; es steht da, wie, wie es aus der reinen, erhabenen Seele floß. O erhabenste Kayserin, was Er that ist groß, erhaben! es wird auch bleiben, es wird den Stürmen trotzen, welche so vieles Andere zerstörten.

Wenn Ihre Kayserliche Majestaet noch wenigen Tagen Ihm wieder zur Seite stehe, und die Erinnerung

an diesen Tag huldreichst erhielten; — o, sagen Sie Ihm, gütige, grosse Kayserin daß unsere Herzen Ihm ganz gehören, ewig angehören werden.

Wenn Ihre Kayserliche Majestaet aber uns heute Ihrer hohen Aufmerksamkeit würdigen, wenn Sie am 12 December unsere Fundationsacte mit Wohlgefallen sahen, und mit gütiger Theilnahme unserer aufkeimenden Anstalt Glück wünschten, — nehmen Sie auch heute unsere herzlichste Huldigung, unsere tiefgefühlte Dankbarkeit und die treuesten Wünsche für Ihr Wohl huldreichst, gnädigst an!

176
39

WORTE DER EHRFURCHT

VOR

IHRER KAISERLICHEN MAJESTÄT

UNSERER HULDREICHEN MONARCHIN

ELISABETH ALEXIEWNA

IM UNIVERSITÄTSGEBÄUDE

GESPROCHEN.

DORPAT, DEN 23. AUGUST 1810.

GEDRUCKT BEY M. G. GRENZIUS, UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER.

Erlaube hier, in dieses Tempels Hallen,
Monarchin, daſs ein Priester Dich begrüſst;
Wo Weihrauchsdüfte nicht vom Altar wallen,
Doch jedes Herz von Ehrfurcht überflieſst;
Wo Hymnen nicht Dir laut entgegen schallen,
Doch Dankgebet sich still für Dich ergieſst;
Wo, ob die Lippen gleich bescheiden schweigen,
Doch heiſse Wünsche auf zum Himmel steigen.

Sie steigen hier, aus diesem Musensaale,
Als Opferdampf, zu Gottes Thron hinan. —
Hygea reicht Dir ihre Nectarschaale;
Dich weht der Duft des neuen Lebens an;
Es dämmert Dir mit purpurfarbnem Strahle
Der lichtern Zukunft Morgenroth heran;
Und die Erinn'rung an die trüben Stunden,
Die Du verlebt, Monarchin, — ist verschwunden.

Doch die Erinn'rung an die schönen Stunden,
Die Dir verflossen, bleibe Dir zurück!
Der Kranz der Freude war auch Dir gebunden;
Dir lachte auch des Lebens Sonnenblick;
Du heiltest tröstend manche Herzenswunden;
Versöhntest Traurige mit dem Geschick;
Und siehst, wie Rufslands Söhne voll Vertrauen
Empor zu Dir und ALEXANDER *schauen.*

Im Tempel den Dein Eintritt herrlich weihte,
Den Dein GEMAHL *zum Musensitz erkohr,*
Da schauen wir, des Tempels Priester, heute
Zu Dir voll Hoffnung ehrfurchtsvoll empor,
Dafs Gottes Engel an der Hand Dich leite —
Der Wunsch ström't jetzt aus jeder Brust hervor;
Und fromme Wünsche, die zur Gottheit dringen,
Monarchin, sind die Gaben, die wir bringen.

18. № 26.

41

Hochgeborner Herr

Höchstverehrter Herr Curator;

Wenn Ew. Excellenz mit der letzten Post wegen des Klinikum, unterstützt durch ein Schreiben des Herrn Ministers, entschieden; so ist meine letzte Hoffnung niedergeschlagen und mit tiefer Trauer blicke ich unsere Institute, unsere Universität an. Die Berliner Universität wirkt schon nachtheilig auf die unsrige, jetzt aber werden wir noch mehr leiden. Das Schlimmste ist, daß die ausländischen Chirurgen, immer länger durch den Mangel an Lehrern und practischen Uebungen hier bleiben und auf diese Art sich unvollkommen ausbilden werden; wenn auch die Lehrer mit

415

Anstrengung arbeiten.

Das Konseil wird schweigen müssen und ich darf mir nur noch die Freyheit nehmen Ew. Excellenz zu eröffnen, wie die Gründe welche Se. Exc. dem Minister aufstellt, in meinem Berichte an Ew. Excellenz, vom 5ten und 10 Octbr widerlegt sind. In denselben sagte ich nämlich

1, daß die Zahl der ausländischen Chirurgen durch die Ankömmlinge auf einige 40 kömmt und die Zahl der Medicinen jetzt schon über 100 geht; viel zu viel für die eingeschränkte Anstalt.

2, daß die anwesenden ausländischen Chirurgen, eben wegen Mangel an practischen Uebungen,

nicht so bald abgehen können; wohl noch 3 Semester hier bleiben müssen.

3, werden die Ankömmlinge, da die 4 Profess. von der Medicin, nicht im Stande sind den Kursus anzufangen, den sie noch nicht vollendeten, sehr lange aufgehalten werden, besonders, wenn sie so unwissend seyn sollten wie es die Anwesenden waren.

Der Lector Montagne hat das Konseil um einen Urlaub von 28 Tagen ersucht. Seinen Unterricht wird er bald vollendet haben und wenn ihm das Konseil darnach seinen Urlaub gewährt, so werde ich die Ehre haben Ew. Excellenz durch denselben die Arzneymittel zu übersenden, welche H. Prof. Parrot

425

mir aufgab.

Mit der innigsten Verehrung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener
Dr Gnädig

Dazwil 24 Nov 1810.

x9 No 27.
43

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Dem Befehle Ew. Excellenz gemäß, habe ich mich bemüht die Anstellung dess. Assumtk zu bewirken. Es konnte aber bey einer schon statt gehabten Wahl und Bestättigung, wie Ew. Excellenz aus einem frühern officiellen Berichte der Schulkommission ersehen, die Sache nur auf die Art betrieben werden, wie der Bericht des Conseils heute ausweiset. Ew. Excellenz ersuche ich jetzt noch gehorsamst, mir nun baldigst zu melden, ob die Vocation nun gleich und wohin sie geschickt werden soll. Mit schuldigem Respect.

Ew. Excellenz

Dorpat d. 11 Dec 1810.

ganz gehorsamer Diener
D H Grindel

20. № 8.
45

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator,

Ew. Excellenz erlauben, daß ich in drey Angelegenheiten gehorsamst Ihren Rath erbitte.

Die erste ist, eine Unterlegung des Prof. Hegel an das Konseil, worin er bittet, daß das Konseil ihn bey Ew. Excellenz unterstütze, wenn er um Beitreibung einer Geldsumme aus dem Auslande, die er rechtmäßig zu fordern hat, bittet. Er glaubt er müsse durch unsern Hn. Minister in dieser Sache gehn, wenn Andere auch der Meinung

455

sind, daß da es keine Dienstsache, Auszeichnung, betrifft, er sich wohin er wolle, wenden könne. Die Unterlegung halte ich demnach zurück bis Ew. Excellenz gewogentlichst entschieden.

Der Doctor Struve ist sechs Jahre Privat-docent, hatte die Doctorwürde, aber außerdem hier disputirt und eine Dissertation geschrieben. Er möchte nun gern als Collegien-Assessor auf-genommen seyn. Darf ich eine Unterlegung die-ser Art jetzt wagen? da es ein ganz besonderer Fall ist.

Endlich ersuchte mich der Kronstudent Kühne mich bey Ew. Excellenz für ihn darin zu ver-wenden, daß ihm in den nächsten Ferien ein

Urlaub ertheilt werde, damit er auf einige Wochen nach Sachsen reisen und wichtige Familienangelegenheiten berichtigen könne. Er wolle Kaution schaffen und ein anderer Kraftudent erböte sich für ihn zeitlebens zu dienen, wenn er nicht wiederkäme. Die Bitte Ew. Excellenz darüber zu unterlegen, konnte ich nicht abschlagen, wenn ich auch keinen glücklichen Erfolg für ihn erwarten darf, da hier gewiß mehrere Rücksichten zu nehmen sind.

Mit schuldigem Respect habe ich die Ehre zu sage

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

Dorpat d. 15 März 1811.

[illegible]

21 № 9.

47

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator,

Erlauben Ew. Excellenz, daß ich wiederum in zwey wichtigen Angelegenheiten gehorsamst Ihren Rath und Willen erbitte.

Gerade da ich dem Herrn Prof. Neumann die Vocation sandte, meldet sich der berühmte Schmalz aus Berlin und erbietet sich, gleich die Professur des Staatsrechts anzunehmen. So wenig wir Ursache haben mit der Wahl des Prof. Neumann unzufrieden zu seyn, so wehe muß es uns doch thun, einen so berühmten Gelehrten abzuweisen. Die Sache wurde ein Gegenstand des Konseils und das Resultat der Untersuchung war:

Da in dem Etat, belege d. Statut. p. 18, es heißt, in der Folge solle ein Professor der theoretischen und practischen russischen Rechtsgelehrsamkeit angestellt werden;

475

so dürfte nun, noch beynahe 10 Jahren, wohl darüber bey Ew. Excellenz unterlegt werden, damit eine so wichtige Professur auch besetzt werde.

Wenn nun Prof. Neumann die Gesezze und Rechte des russischen Reiches studirte, auch privatim schon erklärte, daß er gern das russische Recht vortragen werde, so könnte Prof. Schmalz das Staatsrecht, Neumann aber das russische Recht übernehmen. Die Besoldung des Prof. Schmalz könne vorläufig aus dem Pensionsfond Statt finden, da wir schon über 100,000 Rubel in demselben haben. – Demnach habe ich die Ehre Ew. Excellenz vorher zu unterlegen:

ob das Konseil eine Unterlegung wagen darf, in welcher es um die Anstellung eines Prof. der theoretischen und practischen Rechtsgelehrsamkeit des russischen Reiches und darum bittet, daß es denselben aus dem Pensionsfond vorläufig besolden könne.

Ew. Excellenz haben die Gnade gehabt, die Universität noch neuerlich kräftig zu unterstützen; ich

daß mir schmeichele Sie werden auch in dieser so wichtigen Angelegenheit ihr beystehe. — Dürfte ich aber ganz gehorsamst bitten, daß Ew. Excellenz mir bald Ihren Willen eröffneten; denn vorher werde ich keinen officiellen Schritt thun.

Zweytens habe ich die Ehre Ew. Excellenz erst zu berichten, daß der Bau der Universitätsgebäude nun ganz vollendet ist. Es sind nur noch Arbeiten übrig, die in dem Bauplane nicht lagen und durch den Geldstand, dadurch daß die verschiedenen Institute zur Einrichtung mehr bedurften, als man erwartete, nicht gehörig ausgeführt werden können. Außer der unbestimmbar gewesenen innern Einrichtung verschiedener Institute, bedarf der botanische Garten Dämme, die viel kosten, damit nicht von Jahr zu Jahr die Früchte des Fleißes in Wasser

485

ersticken. Derselbe Garten hat schon kleine Nebengebäude nothwendig gemacht, in welchen im Sommer gewisse Pflanzen aufgestellt werden und das alte Gebäude kann ohnmöglich, um mit dem Ganzen nicht zu contrastiren, unvollendet stehn bleiben: ich meine das alte Gebäude im botanischen Garten, das schon umgearbeitet wird, aber nicht vollendet werden kann.

Dieß Alles und das Planiren, Anlegen von Wegen, Brücken u. dgl. auf dem Dom, machen eine Summe von 10,000 Rubeln nothwendig. Der Baukommission habe ich es abgeschlagen, weil S. Kayserl. Majestaet bey der letzten Summe befahlen: es solle nun kein Zuschuß mehr Statt finden. – Aber zur Sicherstellung des botanischen Gartens, zur Deckung der Defecte welche die Institute machten, dürfte da wohl eine Unterlegung geschehn? – Ew. Excellenz haben die Gewogenheit mir auch hierüber Befehl zu ertheilen.

Mit schuldigem Respect und inniger Verehrung

Ew. Excellenz

Dorpat d. 22 März 1811

ganz gehorsamer Diener
D. H. Friedel

~~22.~~ No 10.

49

Hochgeborner Herr,

Verehrter Herr Curator.

Ew. Excellenz verzeihen, wenn zu dem Diplom des D. Friebe die Begleitung fehlte; in der Kanzelley hatte man sie bey dem Einpacken ausgelassen. ich habe den Secretair zu größerer Aufmerksamkeit angewiesen. Friebe erhielt das Diplom, weil er schon lange durch mehrere Schriften, als ein dem Vaterlande sehr nützlicher Gelehrter bekannt ist. Aber die Universität mußte

um so lieber diese Auszeichnung geben, da Friede als Schulinspector die allgemeine Zufriedenheit erworben hatte.

Wenn die Specialrechnungen noch nicht eingeigen, so ist wieder der Director Luther schuld. Von den übrigen Gouvernements liegt alles fertig vor mir. ich bin höchst mismüthig, daß dieser sonst so thätige Mann durch gar zu große Weitläuftigkeit sich das Unangenehmste zuziehen kann. Zweymal habe ich ihm hart geschrieben und ich hoffe nun jeden Posttag.

Haben Ew. Excellenz die Gewogenheit, noch etwas Nachsicht zu haben. Künftig muß ich durchaus eine andere Ordnung treffen, um durch den Einzelnen nicht selbst zurückgesetzt zu werden.

Schenken Ew. Excellenz mir ferner Ihre Zufriedenheit, die ich immer zu verdienen suchen werde, der ich mit inniger Verehrung bin

Ew. Excellenz

Dorpat d. 29 März 1811.

ganz gehorsamer Diener
D. G. Grindel

~~23.~~ No 11.
51

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Den Befehl Sr. Kayserl. Majestaet in Ansehung aller auf Kronsrechnung Studirender nöthigt mich Ew. Excellenz gehorsamst zu fragen: ob derselbe sich auch auf unsere Kron-Studenten bezieht. Die Frage wage ich deswegen zu thun, weil sie Alle Ausländer sind. Indessen habe ich den Befehl dem academischen Gerichte mitgetheilt,

werde aber erst nach einer Antwort von Ew. Excellenz mündlich die Publication an alle Kurstudenten ergehen lassen.

Mit der innigsten Verehrung

Ew. Excellenz

Dorpat d. 4 May 1811

Ganz gehorsamst Dein
DH Hindrich

Ob die Kurstudenten in Dorpat, als Ausländer, auch unter dem Befehl vom Begriffen sind, kann ich f. Hochst. nicht sagen, da ich es nicht weiß. Die Anfrage mag ich nicht nicht machen, weil ich die Vermuthung nicht erregen will, als könnten sie sich so schlecht aufführen, um so etwas zu verdienen, u. ich wünsche daß sie in Folgenheit ~~[illegible]~~ mag, daß der Zweifel ~~aufgelöst~~ würde. Zur Auflösung entschieden werden könnte alles was ich wünsche. Ist, daß sie ein Vorrecht, [illegible] zu einer Vorstellung durch ein Vorgehen solcher Art geben gegeben

~~24.~~ No 12.

53

Hochgeborne Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator,

Wenn ich darauf antrug Ew. Excellenz über die beyden Kronstudenten officiell zu berichten, so geschah es nicht um diese beyden gleich unglücklich zu machen und der hohen Krone zwey Subjecte zu entziehen, die schon soviel kosteten. Meine Meinung ist, daß Ew. Excellenz geneigen möchten, durch den Rector oder durchs Gericht den beyden möchten zu lassen, welches Schicksal sie, als der hohen Krone Dienende, bey irgend einem neuen Vergehen haben könnten. ich glaube wenigstens dadurch sie noch mehr zur Ruhe zu verweisen. Indessen muß

ich Ew. Excellenz die Entscheidung überlassen und wagte es nur meine Meinung gehorsamst zu äußern.

Der Ambassadeur, Graf Lauriston ging hier durch, mir wurde aber keine Anzeige eher gemacht, als bis er schon durchgereiset war. Doch wäre ich in Verlegenheit gewesen, wenn die Anzeige auch zeitig geschah, da ich nicht unterrichtet bin, ob die Universität auch fremden Gesandten ihren Vector schicken müsse, um die Aufwartung zu machen.

Ew. Excellenz haben die Gewogenheit darüber für die Zukunft zu bestimmen.

Mit inniger Verehrung

Ew. Excellenz

Dorp 31 May 1811.

gehorsamster Diener
D. Gmelin

[illegible]

~~25.~~ No 13.
55

Hochgeborner Herr

Höchstverehrter Herr Curator.

Nicht unvorbereitet las ich das Schreiben Ew. Excellenz und darum, aber auch weil ich mir keines Vergehens bewußt bin, ging ich ruhig an die Ausführung der Befehle, welche Ew. Excellenz gaben. – Man hörte hier schon vor einem halben Jahre, wie der hiesige Adel es wünsche, uns unter die allgemeine Policey zu bringen, besonders, seitdem ein Adelicher aus dieser Gegend auf einen höhern Policeyposten reflectirt, den Hr. General Gouverneur hat man vorbereitet, es ist nur Schade, daß man Veranlassungen nahm, die weder hinreichen werden, noch können.

Ihr

In wenigen Tagen habe ich die Ehre, Ew. Excellenz
treu zu berichten. Das Konseil ist schon in Thätigkeit.
Wie ich schon Ew. Excellenz zu berichten die Ehre hatte,
so stehe die Sachen, die Studenten sind noch bis zu
dieser Stunde nicht im Verdachte, die Fenster bey Biels-
ky eingeworfen zu haben und die Manteufel'sche Sache
ist abgemacht. Die Strafe, welche dem Diener der
vollkommen überwiesen ist, decretirt wurde, ist lange
vollzogen. — Der Herr General Gouverneur hat
nach dem ersten, parthegischen, unvollkommenen Berichte Hrn
v. Bielsky und über die Manteufel'sche Sache berichtet, als
die Untersuchung noch nicht beendigt war, wie der Schluß
zeigt: "es habe wahrscheinlich ein Diener gethan."
Bielsky war gegen die Policey aufgestanden und wollte

diese

diese, weil sie ihre Pflicht nicht gethan anklagen,
und der Plan war, unsern Policeymeister zu stürzen.
Allein der Herr General Gouverneur achtet das nicht und
nimmt die Sache so, als wenn die Universität die all-
gemeine Policey gehabt und selbst die Aufsicht auf
den Gassen gehabt hätte. Wir werden auch unsere
städtische Policey in Schutz nehmen. Wenn ein Quartal-
Aufseher fehlte, der eben durch diesen Vorfall abgesetzt
wurde, so kann man es dem Ganzen nicht zur Last
legen. — Seit Dreyviertel Jahr rühmte man das Be-
tragen der Studenten, das ganze Publicum wird dies
bestättigen, jetzt da sich nur ein Vorfall ereignete,
wird dieser ohne Weiteres den Studenten angerechnet
und die Universität, welche neben der Willna'schen
noch kürzlich von Sr. Kayserlicher Majestät die Bessern,

565

in einem Ukas genannt wurde, muß ohne es jetzt im Geringsten verdient zu haben, eine Drohung hören, welche den Verlust ihrer Rechte andeutet.

Könnten Ew. Excellenz nicht dahin wirken, daß die Policey den Auftrag erhält, ein eher zu berichten, als bis die Universität ihr einen genauen Anzeige gegeben hat?

Allgemein ist der Ton unter den Studierenden nicht so roh, wie es scheint, indessen giebt es Einzelne auf welche aber noch nachdrücklicher gewirkt wird. Diese wälzen Manches auf das Ganze. Ich kann noch immer von Ganzen mit Zufriedenheit sprechen.

Mit inniger Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dorpat d. 29 May 1811

ganz gehorsamer Diener
D H Heindrich

~~26~~ No 14.

57

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu melden, daß die Schulkommission auf den Hr. Vetter jetzt nicht Rücksicht nehmen darf, da er in dem frühern Examen nicht vollkommen bestand. Sollte er sich auch noch einem Examen unterwerfen wollen, so würde die Stelle nicht so lange unbesetzt bleiben dürfen und vorläufig ist schon ein verdienter Kreislehrer aus Wollmar, Hachfeldt, vorgeschlagen. Ew. Excellenz werden die Schulkommission, demnach selbst entschuldigen.

575

Die Schulkommission wird, wegen des Geldstandes, bey Ew. Excellenz gehorsamst unterlegen müssen, daß wenigstens Kurland nicht beweiset werde. Livland kann nicht gut ausgelassen werden. Ich halte es für meine Pflicht, dies Ew. Excellenz früher anzuzeigen, damit Ew. Excellenz gewogentlichst befehlen, wie dem Mangel abzuhelfen seyn wird.

Mit innigster Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

D H Grindel

~~27.~~ No 16.
58

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator,

Ew. Excellenz erhalten hier einliegend eine Rechtfertigung der Schulvisitatoren. Sie ist officiell gestellt, doch überlasse ich es Ew. Excellenz nach den Umständen jeden beliebigen Gebrauch davon zu machen. Nach der Aussage Pöschmanns und Böhlendorffs habe ich die Auseinandersetzung gemacht. Wenn ich auch überzeugt bin, daß Rambach ersparen konnte und der Geldstand nicht so sehr, als der Preis der Dinge, die in ihrem Werthe in dem Verhältnisse doch nicht gestiegen sind, in Anschlag zu bringen war; so kann ich doch nicht anders, wenn man von einer

Be-

585

stimmten Summe in Thalern ausgeht.

Diesmal werden die Visitatoren nur Hauptorte bereisen, dort alle Inspectoren zusammen berufen und nach Möglichkeit ihre Reise ausdehnen. Dieß mußte nach dem Befehl Ew. Excellenz geschehen, da das Consul keinen Zuschuß geben kann und die Schulvisitatoren genöthigt sind, mit dem vorräthigen Gelde auszukommen. Es freut mich, daß es mir bey nachdrücklichen Vorstellungen Alles gelang.

Mit einiger Verehrung und schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn,

Ew. Excellenz

Dorpat d. 29 Jun 1811.

ganz gehorsamer Diener
D. H. Grindel

~~28~~ No 17.

59

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Auf Ew. Excellenz Befehl habe ich die Ehre das bewußte Schreiben zurückzusenden. Es ist nicht aus meinen Händen gekommen und ich habe es nur Mehrern Professoren vorgelesen. Das hohe Zutrauen Ew. Excellenz würde ich nicht verdienen, wenn ich auch nur an eine Kopie gedacht hätte.

Der ehmalige Student Haken, der hier Pharmacie studirte hat die Ehre, Ew. Excellenz etwas Arzeney zu bringen. Lange schon wollte ich mir die Freyheit

nehmen

595

nehmen, sie zu übersenden, allein die Hitze war zu groß. ich benutzte nun kalte Tage, packte das Gläschen in nasse Holzspäne und hoffte daß es so unversehrt zu Ew. Excellenz gelangen wird.

Mögen Ew. Excellenz dieß gütigst annehmen und möge diese Arzeney zu Ihrem dauernden Wohlseyn beytragen.

Mit der innigsten Verehrung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dapat d. 3 Jul 1811.

ganz gehorsamer Diener
D. H. Gendel

~~29~~ No 18.
60

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Wenn ich auch hoffen darf, Ew. Excellenz werden durch die Nachricht vom 31 May, nicht beunruhigt seyn, und Ihre Zufriedenheit zu erkennen geben, so ermangele ich doch nicht den Ausgang gehorsamst zu berichten. Um so mehr, da Ew. Excellenz wiederum ersehen werden, wie ein Theil des Publicums, wenn auch nicht anders, so doch durch Verläumdung der Studierenden, der Universität zu schaden sucht. oder heutige Bericht, den ich nach einem mündlichen Berichte der Policey zu unterlegen die Ehre hatte, ist ein Beweis, wie aufmerksam wir jetzt auch auf Nichtacademiker geworden sind. Aber ich würde muthlos seyn, wenn ich nicht wahrhaft überzeugt wäre, daß

der

Ton unter den Studierenden im Allgemeinen, sich von Jahr zu Jahr verbessert. Ganz zu vermeiden wird es nicht seyn, daß unter Hunderten einmal Einer oder der Andere fehlt.

Mit inniger Dankbarkeit und höher belohnt, als ich je sagen könnte, bewahre ich das von Ew. Excellenz mir Uebersandte, und mit Ungeduld erwarte ich den Augenblick, wo Ew. Excellenz mir erlauben, den Gegenstand meinen Kollegen mitzutheilen. Nur ein armer Sünder konnte je daran zweifeln, daß Ew. Excellenz unser Vater, unser hohe, gütige Freund sind. Wenn ich aber Ew. Excellenz gehorsamst dankte, so will ich keinesweges mir irgend ein Verdienst zurechnen, ich habe nur gethan was ich konnte und in allen wichtigen Angelegenheiten ältere und erfahrnere Kollegen zu Rathe gezogen.

Der Professor Huth erwartete sein Reisegeld, ich sandte es ihm eiligst. Doch ging über den Briefwechsel einige

Zeit

Zeit verloren. Jetzt ist mir seine Abreise durch Hr. Prof. Giese angezeigt. Haben Ew. Excellenz die Gnade nachzusehen, er wird unfehlbar zur rechten Zeit eintreffen, und konnte ohnehin in diesem Semester nichts mehr beginnen.

Die Unterlegung wegen des Professors der Anatomie, Burdach, wäre schon in den Händen Ew. Excellenz, wenn ich nicht noch einen Brief, den ich erst gestern erhielt, von ihm zu erwarten gehabt hätte. Er hatte zwar in dem letzten Briefe zugesagt, aber wegen des Reisegeldes waren wir noch nicht einig und darum durfte ich nicht früher unterlegen. Heute kann ich es, nachdem ich gänzlich mit ihm überein gekommen bin. ich darf hoffen, daß er spätestens zu Ende Julius

hier

615

eintreffen wird, er erwartet nur das Reisegeld und seine Dimission von Dresden.

Mit inniger Verehrung und schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dorpat den 11 Jun 1816.

ganz gehorsamer Diener
D. G. Grindel

~~30.~~ № 19.
62

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Als Ew. Excellenz mich mit einem Schreiben vom 18 Jul. beehrten, war der Dekan Deutsch eben zurückgekehrt und zeigte seine Ankunft gleich bey mir an. Sogleich stellte ich ihn zur Rede, wie er ohne Anzeige abreisen und dem designirten Dekane Balk sein Geschäft übertragen konnte. Er versicherte, dem Pedelle den Auftrag gegeben zu haben, zum Rector zu gehe und seine Abreise anzuzeigen. Der Pedell glaubt es auch gethan zu haben, obgleich ich mich dessen gar nicht erinnere. Indem ich nun dem Prof. Deutsch in Erinnerung brachte, welchen unangenehmen Folgen er sich durch Unge-

nauigkeit

nauigkeit zuzeihen würde, habe ich die Ordnung vorgeschrieben und dem Konseil vorgelegt, daß künftig kein Professor, selbst in den Ferien abreisen dürfe, ohne eine schriftliche Anzeige dem Rector zu geben. Professor Deutsch ist gestraft genug dadurch, daß ich Ew. Excellenz berichtete. Er so wie jeder Professor, ist von der Würde des Rectors überzeugt und ein jeder ehrt in ihm das Ganze. Eine leise Erinnerung von dem Rector hat auf sie einen größern Einfluß, als strenge Verweise, die andern Beamte erhalten. Dadurch stellen sie sich als die Gebildeteren dar und jeder Rector würde fehlen, wenn er Gelehrte in diesen Würden und Verhältnissen, nicht diesen angemessen behandeln wollte. Nur der Unwürdige kann anders behandelt werden. Ew. Excellenz werden demnach diesen Vorfall gnädigst vergessen und nehmen meine Versicherung, daß keine Unordnung der Art wieder vor-

vorfallen soll.

Mit der letzten Post hatte ich die Ehre, Ew. Excellenz eine Unterlegung für den Professor Köchy zu übersenden. Es war mir nicht gleich möglich meine Bemerkungen darüber zu machen. ich glaube nämlich, da wir so oft durch Vacanzen litten, daß der Prof. Köchy gehalten seyn müßte wenigstens einen Kursus von 3 Monathen zu halten. So könnte er in der Mitte des Novembers reisen und in seine Urlaubszeit fiele dann auch der Januar. die Ferien kämen also mit hinein und wir verlören weniger.

Mit einiger Verehrung und schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dorpat d 24 Jul 1811

ganz gehorsamer Diener
D. H. Grindel

~~31~~ No 23.
64

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Indem Ew. Excellenz heute die Lectionscataloge erhalten, habe ich nicht unterlassen wollen, Ew. Excellenz ganz gehorsamst zu bitten, Sr. Erlaucht unserm Herrn Minister bemerklich zu machen, wie die Universität in dem letzten Jahre alle Professuren besetzt hat, so, daß sie nun vollständig ist. Ew. Excellenz werden wohl bemerkt haben, daß Jochmann, als Chirurg, Pauker als Observator, schon als Candidaten für die Professuren genommen sind und wider alle Erwartung würden sie sich künftig untauglich zeigen. Somit sind auch diese Stellen besetzt, denn diese

Beyden

Beyden müssen doch alles leisten, was ihre Vor-
gänger leisteten, wenn sie auch nur provisorisch
angestellt sind.

Bey dieser Gelegenheit wage ich es, Ew.
Excellenz ganz gehorsamst um die baldigste
Bestättigung Jochmanns zu bitten, damit ich ihn
in volle Thätigkeit setzen könne.

Mit letzter Post erhielten Ew. Excellenz
die Liste über die Führung und den Fleiß
der Kron-Studenten. ich kann nicht umhin, Ew.
Excellenz zu berichten, daß ich mit dem Dekane
Prof. Deutsch nicht zufrieden seyn konnte. Er
hat

hat nirgends Ordnung gehalten und am mehrsten
in Ansehung der Kron-Studenten gefehlt. So ist
er fortgereiset, hat sein Decanat für den letzten
Monat an Balk abgegeben, ohne mir, dem Rector
auch nur die geringste Anzeige zu geben. Um solchen
Unordnungen vorzubeugen, werde ich dem antretenden De-
kanen eine erneute Ordre ertheilen. Auch wegen
der Kron-Studenten mit dem neuen Semester
eine ganz andere, weit strengere Procedur vor-
nehmen.

Doch bitte ich Ew. Excellenz angelegentlichst
dieß Alles als ganz privatim zu nehmen, denn
die

655

Gemüthsunruhe des Prof. Deutsch mag die einzige Ursache
seyn.

Mit schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dorpat d. 13 Jul 1811.

Ganz gehorsamer Diener
D H Gündel

~~32~~ No. 24.

66

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Hl. Kurator. –

Verzeihen Ew. Excellenz, wenn ich gehorsamst nochmals um den Pass für Prof. Ledebour's Mutter bitte, die schon seit mehreren Tagen in Königsberg darauf wartet.

In vollem Wohlsage traf Ihr Herr Sohn hier ein und ich hatte die Ehre Ihn einige Augenblicke zu sprechen und Seine Aufträge pünktlich zu bestellen.

Mit inniger Verehrung

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

DH Grindel

33. № 28.
67

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu berichten, daß der Student Jann. aus Petersburg, am 6. Septbr. zwar nicht unerwartet, doch ziemlich plötzlich gestorben ist. Er war seit 4 Wochen Patient des Prof. Balk, starb am Blutsturze, als Folge seiner schwächlichen Beschaffenheit und vielleicht eines Sturzes vom Pferde. Er wurde 4 Tage nachher feyerlich beerdigt. Damit die Eltern nur auf dem Wege die Nachricht erfahren, den ich aus Vorsicht nahm, habe ich mir die Freyheit genommen

675

Ew. Excellenz privatim den Bericht zu erstatten.

Mit inniger Verehrung

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

D. G. Grünkel

Dorpat d. 7 Septbr 1841.

~~37~~ No. 29.
68

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Den Auftrag Ew. Excellenz, mit welchem Sie mich heute beehrten, werde ich gleich nach Abgang dieser Estafette ausrichten. Ich u. Dane werde ich den Brief mit dem Gelde selbst abgeben. Verzeihen Ew. Excellenz die Unordnung in meinem Briefe. Der Hr. Dr. v. Elsner mischt sich immer noch in die Sache seiner unerzogenen Söhne, tobt und schimpft öffentlich, erbittert immer fort und immer mehr. Ich bin schon krank und ermattet niedergesunken, habe mich aufgerichtet

35 No 83.
69

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Ew. Excellenz danke ich gehorsamst und innigst für die gewogentlichen Aeußerungen Ihres letzten Schreibens. Gewiß werde ich durch alle meine Handlungen mich jederzeit zu rechtfertigen und der Gewogenheit Ew. Excellenz würdig zu machen suchen.

Sobald das Tribunal urtheilte, werde ich Ew. Excellenz das Urtheil, Sentenz, übersetzt und deutsch übersenden. Die Akten, da sie so voluminös sind, darf ich wohl deutsch schicken? es

69 r

möchte sonst zu lange nehmen. Auch wird dem Urtheil ein so ausführliches Räsonnement über die Akten beygelegt, daß Letztere auch wohl nur für Ew. Excellenz bestimmt seyn würden.

Jetzt ist alles ruhig. Aber ich bitte Ew. Excellenz zu erwägen, wie es ruhig bleiben konnte, wie ich nicht die größten Unruhen fürchten durfte, wenn E- seinen Söhnen laut sagte: sie möchten sich öffentlich jede Genugthuung nehmen! Ohnmöglich kann das Conseil dergleichen ungeahndet lassen, wenn die Hauptsache vollendet ist.

Mit einiger Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dayet d. 24 Septbr 1811.

ganz gehorsamer Diener

D. H. Friedrich

705

Die Abtau über den Prozeß der Rechnungsführer, beliebe Sie Allgemeinheit im Deutsch zu übersenden, sowie sich es auch gemeint habe. Nur die Berichte über den Vorschlag mit der Sentenz sind in der Übersetzung nöthig.

~~36.~~ No 35.
71

Hochwohlgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Erlauben Ew. Excellenz daß ich um Ihren Rath ganz gehorsamst bitte. – Als die Ferien ihren Anfang nahmen, etablirte sich hier eine Schauspieler-Gesellschaft. ich ließ den Policeymeister sogleich fragen, ob er eine höhere Erlaubniß hätte, worauf er mir erwiederte, die Gouvernements Regierung habe es ganz neuerlich erlaubt, daß in den Ferien gespielt werde. Da mir nun bewußt ist, wie unter meinem Vorgänger jedesmal in den Ferien Schauspiele gegeben worden sind, ohne daß bey dem Konseil davon im Mindesten die Rede gewesen, so hielt ich es für rathsam ein wenig abzuwarten, ob Ew. Excellenz nicht eine Verordnung ^ deshalb erlassen würden. Indessen

^ etwa auf Ansuchen der Regierung,

kamen wir weiter in die Ferien und die Abwesenheit der mehresten Konseilsglieder erlaubte mir keine Sitzung. Als aber die Ferien zu Ende waren, freylich auch die Schauspieler zu spielen aufgehört hatten, trug ich gleich in der ersten Sitzung des Konseils diese Sache vor. Das Konseil überließ es mir, Ew. Excellenz darüber zu berichten.

Da ich in den Ferien nicht eigenmächtig handeln durfte, am wenigsten einen Schritt gegen den Hr. Kriegsgouverneur in Riga, der die Erlaubniß gegeben hatte, thun mochte, da dieser mir sehr verleidet werden konnte; auch in den Ferien fast gar keine Studenten hier sind, endlich auch durchs Theater durchaus keine Unordnungen entsprungen sind; so werden Ew. Excellenz gewogentlichst nachsehen, wenn mir vielleicht ein anderes Verfahren übrig blieb.

Aus den Akten des Konseils ersehe ich, daß das Konseil am 11 Jun. 1804 bey Ew. Excellenz unterlegte, ob auf Ansuchen der Gouv. Regierung und des Magistrates

in den Ferien Schauspiele gegeben werden dürften, wobey das Konseil bemerkt, daß in den Ferien bey Abwesenheit der Studirenden es keinen Nachtheil haben dürfte; das Konseil zeigte damals auch an, daß man mit Erlaubniß der Policey schon zu spielen angefangen hätte. Darauf finde ich keine Antwort von Ew. Excellenz, sondern in Beziehung auf ein Liebhaber Theater die Verordnung, daß hier kein Theater seyn dürfe.

Wenn Ew. Excellenz nun die Verhaltungs Befehle vorschreiben werden, so genehmigen Sie es gewogentlichst, daß ich noch einige Bemerkungen mache.

Mir scheint das Theater in den Ferien ganz ohne allen Nachtheil und für die Fortdauer desselben in den Ferien scheint mir auch dieß zu sprechen, daß das Publicum, das außeracademische, wahrlich ein zu großes Opfer der Universität bringen müßte, wenn es es verlöre. Die Universität hat ohnedies das Unglück immer von dem

außer-

725

[illegible] zu [illegible], weil es [illegible] ist, um [illegible] [illegible] zu [illegible], um [illegible] [illegible] [illegible]

37. No 36.
73

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Ew. Excellenz werden mir gewogentlichst verzeihen, wenn ich wegen überhäufter Geschäfte über einen Gegenstand berichte, der nicht officiell zur Sprache kam, deswegen aber doch zur Wissenschaft Ew. Excellenz gelangen muß.

Ew. Excellenz erinnern Sich, daß ich Ihnen den Tod des Studenten Jank meldete. ich berichtete, wie dieser Fall in und aus dem academischen Gerichte kam: er sey am Blutsturze gestorben. Allein privatim ist mir von Prof. Balk mitgetheilt worden: daß der Student Jank schon einige Monathe in seiner Kur gewesen und außerordentlich an Hypochondrie gelitten, so, daß er zuweilen ganz irre gemacht. Balk hatte Hoffnung ihn herzustellen. Allein an seinem Todestage sey er bloß und entstellt in den Vorlesungen gewesen, habe mit unteren albernen Fragen gethan, auch unter andern gesprochen, der Teufel wäre ihm im Unterleibe. Des Abends um 6 Uhr habe ihn die Wirthin, Mad. Chevalier, wie gewöhnlich erwartet.

tod. Es lag nicht zu bezweifeln. Als wir aber um 9 Uhr noch nicht
nachkamen, sahen sie die Pferde zurückkommen wollen, doch zuvor
war sie ausgespannt. Der Hausknecht Simon sahe die Pferde
unruhig gehen, den Schlitten von weitem stehend gefunden und
zugesagt der Rudnik liege todt im Felde und wäre sehr
krank hier. Die Wirthin sahe gleich sechs Balken unsern Knechten
entgegen und Doctor Lorkmann und J. Doctorandus Bernhard
zu begraben. Diese sahen nun den Rud. todt im Felde,
auf einige Schritte von Felde in Schnee seinen Kopf abgetrennt
gefunden. Als sie ihn aufgenommen, sahen sie sogleich in
seinem Hirn ein Pistol gesteckt und deutlich einen Schuß
in seinem Gehirn bemerkt. Allen Anschein ist zu urtheilen
hier umgebracht gewesen. Die Aerzte rapportirten, wer
wissen in Harpiben, seiner selbst nicht vollkommen bewußt
diesen Schritt gethan haben. Die Wirthin verwaltet ist
nichts. Die wußten von der Sache auch nicht Gutes zu
da sie sich gestritten seinen sollen, aber sie verwaltet
nicht Gehör. Einen J. haben offenbar Bräuche und Zuden.

gen

gen gesahe, wo sie zwey Tage vorher sich lustig gemacht
hat, sahe aber seinen armen Leben gewinnt und oft ge-
klagt, wo mach sie die Pferden Bücken verdienen. Der Hausk
Lutz sahe ihn nie Mann wirthgt, über sahe um nicht
sich der Gast sey so krank, sehr krank. Da sahe er einen
ihn gemacht, wo sich gewundert. Einige Tage vorher
sahen sie immer gesungen und vergnügt, man können sein
Dorpat nichts Ordentliches zum Essen bekommen. Sie sahen
ihm einmal Tage zu gewissen und an seinem Bruder Tage wird
Wälsch getrunken. Er sahen Wirth gethan, wird so glauben,
sich Lauge Mörder im Leibe zu haben. Unbegreiflich ist sein der
Wirthin das Zeugniß ihr Lügenhaften Lebens, auf sahen
sie auf Einem Menschen Umgang gesehen, sahen, sie wären
da sein Sacrilin gebrannt.

Seine Briefe beweisen deutlich,
wer sich mehr seinen wird. Bis Sonnen gegen sie und sahen,
sie Lust über seinen Aufgaben, sich gewiß mit ihm vergnügt
sein. Gelb schwimmt und Bücher sahen zeigt die geistige
Verwirrung sehr. Unter 1000 Thal und einige Ducaten fanden

sie

[illegible] [illegible] [illegible] [

~~38~~ No 39

75

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Die Beweise der Gnade, welche Ew. Excellenz in Ihrem Briefe vom 9 Octbr mir erwiesen, fordern mich zum gehorsamsten, innigsten Danke auf und zugleich, auf das Freueste über die Vorfälle des Tages mich zu äußern.

Die Nachrichten welche Ew. Excellenz über Baron Elsner zugeflossen sind, beunruhigen mich gar nicht, da nach meiner Ueberzeugung Gerechtigkeit gegen Jeden geübt wurde. Noch mehr, da ich in den Nachrichten welche Ew. Excellenz erhalten haben Elsners Ansichten zu finden glaube, die er noch neulich in der Leidenschaft aussprach. Er sagte Prof. v. Kaisarow habe Connexionen in St. Petersburg und werde durch ihn wirken. Er hat Wort gehalten. Täglich ist er auch bey Kaisarow und hat ihn schon so weit gebracht, daß dieser ruhige freundliche Mann hin und wieder heftig in Leidenschaft ausbrach und von einigen Professoren, gegen die Elsner eingenommen ist, die schlechteste Meinung hat. Ueberhaupt sucht E. überall in heftigem Ausbruch der Leidenschaft und einseitig zu sprechen, und es gelingt ihm durch öfter Wiederholung hier Manchen zu seinem Sprachrohr zu machen. Er spricht nur von den Beleidigungen die ihm widerfahren, woran noch keiner zweifelte, urtheilt über das Gericht, ohne daran zu denken, daß er den Ausgang erst erwarten müsse. Ohne Leidenschaft habe ich

ist in Anfang so mir just bekannt. Ehegestern Abend mit Bürkle
und Schmidgall, die ich selbst zu ihm gegangen, habe ich gemeinschaft seinen
Brief wie der Sache zu Grunde gelegen und auf seine Aussage, daß
er nur als Rath Bürkle's öffentlich war, nicht einmal über ihn gestimmt, doch
gleich er sattsame Mißtrauen gegen mich zu äußern und mir den Zutritt
Bürkle in den Weg zu legen. Niemand war über den Brief, so wird er
mir selbst Schuld sagen. Niemand hat mir niemals darüber gesprochen.
Wenn er nicht gelobt ist, so ist er doch besser, wird er Bürkle Glau-
ben gegen die Universität finden, so wird er jetzt, ganz öffent-
lich mit Kaisaren anfangen. Wer den Beweis für Schuldung, ihm in
Ihnen Namen zu Hilfe auf zu fordern habe ich nicht einmal Gebrauch
genug um Hilfe und Beweis zu behaupten.

Schildern Sie Handlung und Folgenden, das gutem Augenblick
ist, selbst mein Resultat zu finden.

Gleich in meiner Anfangs hat der acad. Brief mit Bosheit
Wenige die Angezogenheit meiner Bürdinnen unterstützt und
das Resultat wird Vermuthung mir sehr der Brief ihr Belangen
sterbar findet. Als Anzeigen aufgemuthet war, kam Baur Klumm
haftig mit Brief und Bemerkung, wie man unterstützen müsste;
der Brief sprang. Es kam wieder und anlangte zu Stempel
gelassen zu werden. Der Brief gemäßigt ab. Auf Vorgenommen
Brosse K. Anzeige zur Anzeige der Mitbesitzer. An seine
Verfassern sah er nachher nicht gedacht. Die Sache ging an den
Zeitraum und der wird wohl sprengen unterstützt. Darauf unter-

schieden

der academische Brief in mir mit die Bürdinnen mit gemeinschaftig gegen
die Bürd Klumm gehandelt haben. Die Unterstützung geht auf Sie
Klumm wegen die Gnade, er klagte, daß von Seinem Verhalt sey
und viel Mißverstand in sie übergegangen, wenn der Brief Allen zusammen
fassen müsste, um sie gütlich Einigkeit die Sache zu beginnen.
Sie konnte aber nicht wissen. Mitten in der Unterstützung kam ab sie
nie, mich und den Prof. Bach aufzuschlagen. Sie gemischte an der
Thätigkeit der Protocoller, spürte Lust sein Vorhaben die Unterstützung.
das Brief konnte Einem Aufschlagen, da es noch Verweisen ist
und seinen friedfertigen Grund aufzuweisen hat. Auf gemeinschaftl
sie sein Einverständnis, stürmisch Entlagen. Bald darauf forderte sie
auf die Akten coram notario zu Beglaubigen, um sie
wieder auszugeben, wenn sie Bürdinnen beleidigten. Der Aufgang
wurde der weiten Fassung gemäß und man las sie sein
neuen Klage vor. Sie lachte von Zeit zu Zeit, sie sah aber
wurde er steifig und gerunzelt an der Thätigkeit, ohngeachtet man
seinen beschäftigenden Grund kurzen aufgenommen. Vermuthung erstaunt
zuzog er den Syndicus so sehr, daß dieser sie fragte: worüber sie
die Thätigkeit der Akten anspreche? und sie sagte: er sah sie
seinen Zeugnissen das Gesagte zum Protocoll diktirt und sie
sogar selbst zur Unterschrift aufgefordert. Darauf sprang Klumm
heftig auf, weinte, er sey beleidigt, sah die Hand zum Kinde,

schlug

[illegible] auf den Tisch und ging wieder fort, so daß alle Hörer verstummten. Die Sache wurde vertagt. Es zeigte sich daß der Richter ab nicht befugt und klagen wurde seine Competenz in Anspruch auf den Ukas des Gerichtshofes vorwiesen. Die Advocaten wurden nun wieder vorgerufen und die Sitzung wieder eröffnet. Jetzt will Klagen besonders gegen Balk, Meyer & den Syndicus klagen, welche vorzüglich an dem Unwillen schuld haben sollen. Er beschuldigt den Syndicus auch sehr stark, weil er seine Worte nicht genau protokolirt und mit sich nach Hause genommen hätte. Er habe sie gebeten nicht fort zu gehen und sie ab überhaupt gegen Tribunal zu klagen, dazu sind sie nicht gern. Er will klagen, er will jetzt gegen das ganze Gericht aufstehen. Alles nur, weil das Gericht auf seine Worte nicht, wie er will, seine Partei schuldig sind und über seinen Verlust nicht sogleich entscheiden. Jetzt will Klagen den Advocaten auf Hochgand & dgl.

Herr Syndicus bemerkt, daß die Klage nachdrücklich betrieben werden sollen, wie auch dem Gericht, das sich Vorfall alle Tage sieht, viel zu thun werden, auf den Klagen Vorstand zu antworten.

Vorgelesen

Vorgelesen Herr Syndicus, daß der Vorfall mit dem ganzen Lachen. Jener ist schon wieder drüben dem Ausspruchen Rath gewesen. Und die Beisitzer hatten mit ihm nun Spaß gehabt, da er nun zu gewissem Lachen sagte, so daß er schon in Lage war ihn auch zu klagen. Jetzt bittet er um die Gnade, nach Hause gehen zu können. Es wird klar, daß nur Spaß ihn so aufgebracht hat. Es ist fast ganz vergessen.

Vorgelesen Herr Syndicus, daß er als Richter Mag und genau sagen müsse, daß ist aber auf Ihren Befehl auf Klagen über sein Landrichter wachsen werde, damit der Sache was ist viel weniger Lachen passiren, worüber nur nun Klagen im Publikum ist nicht ganz zu Grunde gehe.

Mit Versicherung der ausgezeichneten Hochachtung

Herr Syndicus

ganz gehorsamer Diener

Dorpat d 12 Oktbr 1811.

D Ahrendt

~~29.~~ № 40.

78

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Vergönnen Ew. Excellenz daß ich den Hr. Meyer, im Dienste dhl. Finanzministers stehend, der sich hier examiniren ließ, gehorsamst empfehle. Wie Ew. Excellenz aus dem officiellen Berichte ersehen, so ist er ein sehr gebildeter Mann.

Mit einiger Hochachtung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dorpat d. 11 Octbr 1811

ganz gehorsamer Diener
Dr Grindel

~~40~~ № 41.
79

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Erlauben Ew. Excellenz, daß ich die heutige Unterlegung für den Inspector Elsingk unterstütze und gehorsamst bitte, Ew. Excellenz mögen dieses treuen Gehülfen des Physikers und Chemikers, der über neun Jahre diente, sich gewogentlichst annehmen.

Söldner hat nun um die Inspectorstelle in Wiburg, in einem Privatschreiben an mich, gebeten. Zu dieser Stelle hatte aber der andern Thieme schon die Expectanz und ich werde es ihm schreiben. In seinem Briefe sagt er: ich möchte die Universität darauf aufmerksam machen, daß er von S. Ex. dem Minister empfohlen sey.

Ew. Excellenz sehen aus dem Zustande, in welchem wir uns seit der Elsner'schen Klage befanden, daß die Studenten

deuten die größte Ruhe und Ordnung beobachteten. In dieser Woche hoffe ich, wird das Tribunal endigen und dann soll auch das Urtheil vom academischen Gerichte gleich folgen. Die Sache wird mit der größten Bedachtsamkeit betrieben, streng juridisch und darum nur die Zögerung. Ew. Excellenz werden erfahren, wie die Glieder der Universität immer auf das Allgemeine hinsehen. So ist es leider nicht mit dem Professor Baron v. Elsner. Er hat die Untersuchung wieder unterbrochen, indem er gegen das ganze academische Gericht auftritt. Indessen gebe ich mir alle Mühe Alles zu mildern und wünsche für ihn den besten Ausgang. Erst müssen nur die Studenten, welche fehlten, bestraft seyn. Noch ist mir seit ich hier bin, mein Amt nicht so schwer geworden als jetzt, wo jeder Schritt zu neuen Unannehmlichkeiten, jeder Schritt den ich im Amte und von Rechtswegen thue, führt.

Mit inniger Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dorpat d. 26 Octbr 1811

ganz gehorsamer Diener
D. H. Grindel

805

~~41~~ No 46.
81

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator,

Ein unerwarteter harter Schlag, der meinen 70jährigen Vater traf und der verlassen da steht, nöthigt mich aufs eiligste nach Riga zu reisen. Ew. Excellenz werden mich gewogentlich entschuldigen, wenn ich diese Reise in dem Augenblick da ich sie antrete Ew. Excellenz erst anzeige. Die Sache ist so wichtig, daß ich keinen Tag verlieren kann. Nach dem §64 habe ich auf 12 Tage einen Prorector erwählt, es dem Conseil angezeigt und der Prorector ist Prof. Balk. Prof. Styx ist indessen Decan. Gerade in den Feyertagen bin ich nur abwesend und werde vielleicht nur 8 Tage ausbleiben.

Die Ferien werden in dieser Woche alle geschlossen.

Mit einiger Verehrung und schuldigem Respect
Ew. Excellenz

Dorpat. d. 20 Dec. 1811.

ganz gehorsamer Diener
D H Grindel

den Auftrag haben und die Güte nicht haben, die Bücher
[illegible] aber nicht, sondern den Vater allein zu gelassen
hatten; wenn sie gestehe, daß sie wüßten daß der öffentliche
Ausschluß schon nicht in den Vier Lehren und sie wüßten
daß dieß mit dem Gerichte geschehe; so scheine Hr. Secretär
die gemeine weniger strafbar: wenn sie mit Lehren nicht
zu gehe wollten, die schon durch Gemeinschaft bekannt wären.
Sie mögen was sonst vor schon wissen, aber vor Gericht
haben stehen, auf Leitung vor dem Vater könnten sie
nicht sagen, was sie von dem jungen Blome wüßten.

Das Tribunal hat das Gesuch der academischen
Gerichte genehmigt und dem Hofgericht, Holsten zu
stellen und Stempel aufzudrücken. Das Gesuch wird mor-
gebracht, alsdann werde ich sagen, daß Hr. Secretär
es gleich resolviren.

Haben Ew. Excellenz die Gewogenheit diesen Brief
zu wünschen, ich habe nur zeigen wollen, wie der Geist der
Beklagten war, müsste aber die Ehrerbietigkeit nicht beleidigen
durch einige Anmerkungen die Schuldigen Respect
Ew. Excellenz

Dorpat 2 Abr 1816

ganz gehorsamer Diener
Ad Grindel

Hochgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Curator.

Wenn ich auch nun zweifele, daß unter 270 Studenten
nicht Manche seyn sollte, die meine Bemühungen
Gegen wünsch, so verkenne ich doch von einigen Studenten nur
Alten an, sondern suche diese nur aufzuheben. Von Gegen
Fehler ist vollkommen, und ich suche so viel, wie es
nicht auf mir hervorbringt gutmöglichst nein, und es gesche
wieder Fehler zu beheben ist. In diesen Tagen hat die besten Mittel
wieder Fehler zum Vorfall genommen. Hr. Secretär selbst
in dieser Hinsicht, die Verpflichtung derselben.

Baron Ehrenbreitenstein Söhne wurden von den Studenten
gehalten, weil sie Fehler gemeinen Einsicht Vorteil bekannt genug
den sind. Sey der wie gern Fehler gesuchte Entschuldigungen
sen die Studenten Menschen an, und sie Fehler selbst an
den Studenten gesehen, Fehler als allgemeinen Vorteil
gesehen haben. Blome wurde darüber ausser sich und gerieth
in

in Liebe selbst das Gericht an, indem er sagte, Er
gebe diese Erklärungen nie, es seyen aber Erklärun-
gen, die man ihm nie mit Fleiß: wüßten selbst Erklärungen über sich
habe! – Das Gericht ging seinem ruhigen Gang. Einzelne
Zeugen wurden noch mit Fleiß der Meinung sey, daß
seinen Böse machen Zeugen-Gingel sagen. Allein vorzüglich
durch Allem das Zeugen aufgedrückt und die Fälschheit
des jüngern Flemm's in seinem Lügen total entdeckt.

Der Fiskal zeigte nun an, daß eingestanden der Haupt-
sich die beyden Flemm und Bernhard Wollmar und Lazarus, zu
den verworfenen Mensch Frank, Fleischer Lätzig, der wegen
drabsichtigen Verleitung und Verläumderischer Lebensart noch seine
Ehrlosigkeit erwartet, und mit ihm in großer Freundschaft gelebt
hätten. Der Fiskal sey aufmerksam geworden und da
habe dann am folgenden Tage, der jüngern Flemm sich mit
seinem Weibe niedergeschlossen, welche dem Ansuchen die Zeug-
schaft zu bringen gehabt. Der Kabinetsactor sey gleich zu ihr gekommen
und habe sie hingeschickt. Als sie dieß Ansuchen gehört, sich
sehr bestürzt gestellt, sie dieß auf den Tisch gestandene
Geld und Flemm gab, mit dem alten Weibe, sich sie seinem gnä-

sie habe bald das Weib niederschreiben und ihr
Signal gegeben, daß mir die Gefangennehmung der Ver-
zu besorgen, anbefohlen. Der Fiskal, der Kabinetsactor
Frank und das Weib haben vor Gericht mündlich abgelegt
Fiskal Flemm jun. läugnete anfangs, gestand aber nach
mir, gestand, daß er da mit der Gericht seinem Aus-
walten läßt, nun Ihnen müßte, die nur die niederträch-
nannt werden kann.

Gleich darauf ist der Fiskal, bey Confrontation, nochmalen
selbst Euer die Flemm bringen zu begehren und Einge-
gegen Caution. Um aber den Vater nicht zu unempfind-
ist der Gericht bewogen, vorläufig nur den Vater in Arrest
zu nehmen, damit er seinen Sohn selbst und gleich auf der
Mitte der Vorkommenden antreffen. Wollte er aber diesen
Arrest nicht thun, so soll öffentlich ein Ukasse der Polizey
Casse, als Ungehorsam auf gerichtlichen Vorgestellt werden.

Wenn auf diese fünfzehn Untersuchungen sich nun
deutlich ergiebt, daß die Vorkommen die Verleumdung als ein
Privat-Angelegenheit unternommen und behauptet, weil sie von

Ihnen

855

[illegible]

Ihren Wunsch die Genehmigung zu Dedication
[illegible] Majestät [illegible]
[illegible] an den Minister befördern,
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]

43. 84

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Auf den Befehl Ew. Excellenz, habe ich der Schulkommission den Vortrag über Söldner gehalten. Die Schulkommission schreibt ihm und wird ihm die nächste Vacanz zuerkennen. Allein ich halte es für meine Pflicht aus seinem Schreiben folgendes Ew. Excellenz zur Wissenschaft zu bringen. Es heißt: „u. bringen wünsche und hoffe ich, daß die gütige Empfehlung S. Erlaucht des Hn Ministers der Aufklärung mir wenigstens nicht zum Präjudiz gereichen möge, da Hochdieselben es wagten, sich meiner gnädigst anzunehmen und ein gutes Wort für mich einzulegen." G. E. J. Söldner."

Erlauben Ew. Excellenz daß ich gehorsamst bitte, mittelst der, meiner Unterlegung beygelegten Annonce mir hohe Gönner als Pränumeranten verschaffen zu wollen und mein Gesuch gnädig zu unterstützen. Ein nützliches Werk und eine arme Familie dürfen wohl zum Herzen des Menschenfreundes Eingang finden!

Ew. Excellenz befehlen wohl zuweilen, sorgen Sie
daß das Konseil, daß die Universität oder die
Schulkommission so, und nicht anders verfahre, allein
der Rector ist ja nur Primus inter pares, es gelingt
ihm wenig und soll man aus den Vorgängen ihn beur-
theilen, so verkennt man ihn, weil er wenig Antheil
hat. Zum Beyspiel erlauben Ew. Excellenz mir
anzuführen, daß das Konseil jetzt einen Schritt thun
will, den ich ihm höchst gefährlich halte und den ich
durchaus, soweit meine geringe Einsicht reicht, nicht
mit thun. Sie erlaubt der Herr Minister haben
vor einiger Zeit befohlen, daß man bey dem Exa-
men der Civil-Beamten auf dem Attestate
Wissenschaften, welche der Imänoi-Ukas vorschrieb
auslassen und andern, welche der Examinand
als die seinigen angiebt aufnehmen könne.

Mehrere Mitglieder sind der Meinung, daß dieß
dem Allerhöchsten Ukas zugegen wäre und das
Konseil hat decretirt; darüber bey Ew. Excellenz
zu unterlegen. Wäre es möglich daß Ew. Excellenz
mir schleunigst Ihren Rath ertheilten, so könnte
ich die Sache noch einmal einleiten.

Mit der innigsten Verehrung habe ich
die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

Dorpat 16 Nov 1841.

Dr Friedrich

Lamm und Hr. Excellenz anedre neun Höflichkeitsmut drücken
nicht falsch machen. ich weiß, daß Hr. Excellenz dieselben Gründe
selbst sagen und entdecken uns nur sie zu äußern, weil ich Ver-
weil den Vorgang um verwerfen und darüber hinaus gehen lasse
und Hr. Excellenz nur den Vorgang entgegnen ist. Und
weiß bin ich überzeugt Hr. Excellenz erwarten Ihren Unwillen
in Güte wandeln, wenn sie viel Gründlichkeit Ihrer
gegen ihr Unwesentlich genau prüfen. Wenn Hr. Excellenz
finden sollten, daß ich Recht, so bitte ich um gütige Entlassung
Amt ich muß Ruhe und Zufriedenheit nicht stören machen.
Wenigstens habe ich die Entsagung viel Freude und Ruhe
den Ganzen geglaubt zu haben und ich wünsche die Ehre
Amt nicht entsagen, wenn mein wesentl Herzen für
Ihr aufrichtig.

Wegen Söldner wende ich mich den Befehl Hr.
Excellenz entsprechen.

Mit einzelne Verfassung und in der gewissen Gesinnung
die Gnade Hr. Excellenz auf Einiges zu vermehren,
habe ich die Ehre zu sein

Hr. Excellenz

Dorpat d. 13 Nov 1811.

ganz gehorsamer Diener
Dr Heinrich
Hunter

47.

Hochgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Curator.

Wenn Ew. Excellenz die Aufsicht in Betreff des Raum-
Mangels so ausdrücklich fordern, so haben wir uns Vorgesetzt
die Absicht gehabt es zu thun, weil wir selbst fühlen, daß wir
Ihnen nicht als wollten Ew. Excellenz selbst, daß wir
auch fernere Gründe abgefaßter Entwurf, entgegen, sollten. Wenn
selbst ist die Basis viel brauchbarer Zimmer zu, um auf Mängel
Entwurf eine Entschädigung zu haben, wenn Ew. Excellenz Gefallen
Ostern Zimmer bekommt wird, glaubt; ist glaubten, wenn
wir Anfangs vergaßt, sollten diesen Entwurf zeigen, so
ganz wenig Zimmer Beginnen, aber glaubt wir selbst nicht
sehen. Wir suchen ja nicht wegen, denn wo zu entbehren, wenn
Ew. Excellenz die Basis ganz abgemessen werden könnte,
ist war Vergnügen überzeugt, da Ew. Excellenz officiell Gründen,
Ew. Excellenz fühlen die Gnade einen schönen Entwurf zu den
Acten zu fordern, den respectiven Theil gnädig zu entschei-

den.

865

zum Beruf in der Erziehung eben diese Tüchtigkeit, so fehlte es gewiß sehr

Es ist nicht genug, daß in hier und Männern Empfindungen rechte, die in Freundschaft Einem Theater, es ist nicht genug daß in unsern Gesellschaft zu erlangen in Gefahr mag, wenn in mit dem einzelnen Lebenden sich die Gute steht war; es muß auf einen festen Gesetzung, den Fall der Erziehung zu regeln, der einer über Alles hinausgeht war, zu Grunde gehe. Es muß stehen, gesetzlich und die Gute Lage der Universität sich mit gelichten — Wäre in nicht von der Gemeinschaftlichkeit der Erziehung überzeugt, so würde in es die Pflicht halten, mich den Geschäften zu entziehen und mich ganz zu meiner Wissenschaft zurückbegeben zu können. Aber in dieser muß auch damit, daß die Erziehung der Knabenschaft gelingen und muß damit beschäftigt werden. — Wenn der Blick über Lange ging, so war es sehr nachtheilig. Die war die Einzigen die zu Hause kam, um ihre Schulen zu besuchen und war konnte Vergnügen ansehen, wo war Freiheit, der sonst immer entbehrt, glaubt mißgehe zu können. Aber ob war von unsere gesehen. Es war nämlich Militairmacht auf den Hof gestellt, um selbst das Klatschen an den Fenstern zu verhindern. Wenn diese Anmaßungen war, so würde es gelingt, aber die Freiheit konnten diese Nachgiebigkeit gar nicht vermöchten, daß in einem einzigen Augenblick, da sie kann

Brod eingelassen, sich darauf verschließen würde. Wenn der Student glaubte sollte und der Lehrer ihn ohne selbst eingreifen, so nahm seinen Empfindungen entgegenstand, denn selbst Gesetzen sind nur in seltenen Fällen auf vor Einem Verbrechen vor gekommen; sollen wir selbst Unsittlichkeit, deren Mangel an seinem Gesetz zu Gegenstand einer Anklage, dass Einst, sich in einem Verzeichniß aufgefaßt lesen, sollen wir den in unsere Mitte haben, der in ganzen Publicum als unsittlich bekannt ist, dann wir die Disciplin der Universität geschützen sagen, wenn der Erziehung zu ähnlichen genügen. Unser Grundsatz war immer daß moralische Wandel auf diesen Lehren auf unsern Zöglinge so zu wirken, daß sie daß sich selbst nicht lassen, was Pflicht und Ehrgeiz ist, zu sollen selbst ständig zu machen lernen und das Gesetz als eigene Anregung nicht durch Zwang allein befolgen lernen. Es war unsern Ansicht und in der Geist der Allerhöchst confirmirten Vorschriften für gemäß in der Einrichtung. Ist es denkbar, daß Männer die der Welt schon ein gewisses Ansehen durch ihre Wissenschaft haben, um die Geist der Studenten leiten können? Jeder Professoren die den Studenten nicht gefallen, sondern es muß bemüht den Studenten zu gefallen, oft auf eine sehr schmeichelhafte Weise und denen entsehen, womit es ihm nicht gelingt. Wir wollen Ausnahmen zugeben, die

Wenn Sie Ihre Briefe lesen, so werden Sie nicht finden, daß Sie Ihre Freundschaft

wenn wir gewünscht hätten, daß Ihre Gesinnung die Kommunikation bestätigten und Ihnen nun für allemal erlaubt sey, Ihre Gesinnungen zu nennen, so hätte wir sich solches Anerbieten nicht erlaubt, die gleichsam als klare Gefälligkeit scheinen; aber wenn wir das auch nicht wünschten, so wären es seine Pflicht gewesen, die Aufforderung des vom Consul verwaltes und von Sr. Kayserl. Majestät bestätigten Chefs der Universität, zu folgen. Sie beschwerten sich, daß wir uns bey dem Consul verklagten und endlich einen Umweg mir zu gehen wollten. Wenn Sie mich kennen, so wissen Sie daß der Autor zu Ihnen, Ihnen sagen: daß ich mich niemals Ihnen nähern werde, als wenn Sie mich darum ersuchen, und es mir schön gelang, mit allen Ehrenbezeugungen so hat sich jetzt auch dieser Herr mein Freund gebildet, die in den laufenden Posten mit unanständigen Heftigkeit und meinen auf gemeine Personen zielenden, verfassen.

Mit wenigste Verehrung und Hochachtung verharre

Ihro Excellenz

Dy 23 Nov 1811

ganz gehorsamer Diener
H Heinsius

Hochgebohrner Herr,

Hochzuverehrender Herr Curator,

Ihro Excellenz konnten mich nicht strenger, aber auch nicht väterlicher strafen, als durch die Anzeige der Gemogenheit Ihres hochverehrenden Schreibens. Hochdero Güte ist die Ursache daß ich mich früher melde, gewiß früher melde, dem ersten Eindruck zu folgen. Aber wenigen Ihro Excellenz zu meiner Rechtfertigung dieß mir als Autor die alleinige Aufsicht über die Rezensenten gebühre, daß durch die Absprechungen und Hetzungen bey mir der Gedanke aufsteigen konnte, die unlautere Bemühungen derjenigen selbst bis zu Ihro Excellenz hinauf sind, da ich Ihro Excellenz nur allein beleidigt — konnten Ihro Excellenz nicht zweifeln? Und Sie zweifelten nicht — nein kann ich mich dieser Gnade würdig genug zeigen, daß, Gott gebe es! daß Ihro Excellenz sich ganz überzeugen, wie ich nur für das Gute und Pflichtgemäße zu leben mich bemühe, wenn Ihro Excellenz mich jetzt nicht zweifeln.

Wie habe ich mich unterstanden durch Planderungen, andere zum Verdruß und zum Nachtheil irgend meiner niederen Collegen, bey Ihro Excellenz anzubringen. Ihro

Ich selbst muß bekennen, daß ich einige Vorfälle ganz
nicht so bestimmt erinnere, daß ich aber jetzt, um Ihre
Frage zu beantworten, daß es wirklich so ist, muß Sie
versichern, muß versichern. Die Sachen sind übrigens abge-
macht und fort. Ihre Stellung werden Sie klein und kommen
mit dem Würdigung erneut finden.

Als Professor Kaisarow der Lehrmeal zu langen
nach seinem Ende blieb, verfügte das Conseil, ihn Hoff-
lich zu nennen, da sogar sich mehrere Studenten zu seinen
Vorlesungen gemeldet und die Anzeige von ihm nicht mehr
gegeben war. Die Ausfertigung konnte mit der nächsten Post
nicht gestellt werden und den folgenden Posttag, als der Se-
kretär den Auftrag zur Post bringen sollte, versäumte er, der Herr
Professor K. sey angekommen und bewies ihm zugleich den
Brief. Der Prof. K. war, während ich in der Canzellay oder in
der Vorlesung nicht besorgt, schon lang mir gewesen war, fand
sich in höchsten Grade beleidigt. In meiner Wohnung detaillirte
er die Sache und allgemein konnte man nicht finden, daß
in dem Verschluß des Conseils immer auf zu strenge verfahren
sey war. Er war insbesondere immer beleidigt, erklärte
daß wenigstens der Canzellay ein Verweis gegeben werden

und zugleich ein Ausschluß des Conseils zu drücken, wie er mir
den Autor schon wollte, war Schreiben — . Indessen ist er
der Meinung, daß ich sein Freund sey, schon daß ich ihn auf mein
Zimmer kommen. Bald darauf kommt ich die Commission
zum Examen des Civil-Beamten Meyer zusammen. In der
ersten Sitzung, wo das Protocoll konnicht, fragte ich gnaden
an, wer noch als Mit-Examinator zu nennen sey. Von
gefällig die Herren sich unter die Mitglieder selbst ver-
theilen lassen, so blieb mir nur Examinator zu nennen
übrig, nämlich der Prof. der russischen Literatur. Mein Ent-
schluß war Abends das Examen nie und keinen Be-
weis für seine Absicht das Examen Prof. Kaisarow examiniren könne
von den Mitgliedern der Commission aber wie seine Freun-
dinn. Als ich dem Prof. K. den nächsten Tag meine förmliche
Einladung schrieb, entschuldigte er: obgleich er wenig Con-
seil nicht beiwohnt sey, als Examinator auf zu treten
so wurde er doch die Ehre geben zu erscheinen; obgleich
er in der Prüfung nicht zu gegen gewesen, so konnte er doch
ohngefähr ersehen. Mir schien diese Bedingung eine Beleidi-
gung zu enthalten. Ich entschuldigte in officiellen Form:

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator,

Zuerst meinen innigsten Dank, daß Ew. Excellenz mein
gehorsames Gesuch wegen der Indication, geneigtst
unterstützen wollen.

Auf die Auseinandersetzung, welche Ew. Excellenz
mir über die im Gange sich befindende Unterlegung, be-
treffend das Examen der Civilbeamten, zu geben
die Güte hatten, werde ich alles thun, um sie nieder-
zuschlagen. Zum Theil ist es mir schon gelungen, sollten
aber noch Mehrere dafür seyn, so werde ich den Willen Ew.
Excellenz zwar nicht geradezu eröffnen, sondern versichern,
daß ich nur die Ueberzeugung haben kann, wie Ew. Excellenz
solchen Schritt einstilligen werden.

Heute habe ich die Ehre Ew. Excellenz eine an-
dere wichtige Unterlegung zu übersenden. Sie betrifft die
Ernennung Inspectoren, welche von dem Adel schon gewählt
wurden, ohne daß man mit der Universität im Gering-

sten

sten darüber commun[illegible]. Es ist die größte Gefahr.
Allem, was die Schulkommission mit Anstrengung be-
wirkte, droht Vernichtung. Geneigen Ew. Excellenz
neben jener Unterlegung zu bemerken, daß der
Adel ein etwas beytrug und darum auch ein die Ku-
ratoren wählte, welche statutenmäßig sind.

Die größte Eile ist erforderlich, darum ersuche
ich Ew. Excellenz ganz gehorsamst, wenn auch die
Unterlegung nicht Ihren ganzen Beyfall haben sollte,
wenigstens gleich die Sache höhern Ortes einzuleiten.

Ew. Excellenz erhalten hierbey auch das
Urtheil des academischen Gerichtes, über die frühern
Vorfälle, welche dem Fenstereinschlagen vorangingen.
Haben Ew. Excellenz die Gnade vorerst nur das
Gericht kräftig zu unterstützen, wenn man wieder von
andern Seiten rege werden sollte. Die Sache ist eine
einfache Policeysache geworden. Die Richter, welche
anfangs zu streng waren, sollen nun zu nachsichtig
gegen die Studenten seyn. Es ist nämlich factisch, daß
einige Mitglieder mit Feindseligkeit gegen die Studenten

auf

auftraten, so wie es auch selbst im Publicum bekannt
wurde. Ich habe nur offenes gesagt, der Richter soll
als solcher weder Freund noch Feind der Studenten
seyn, oder er ist parthey[illegible], er soll in seinen Acten und
auf das Gesetzbuch sehen.

Bald werde ich Ew. Excellenz die Akten senden,
aber es ist wahrlich unmöglich gewesen, alles zu be-
streiten und wird es immer weniger seyn, je weit-
läuftiger die Prozesse gemacht werden. Und nach den
Statuten sollen solche Sachen summarisch abgemacht wer-
den. Doch Ew. Excellenz kennen die Krankheiten an
denen wir leiden, besser.

Mit innigster Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dorpat d 27 Nov 1811.

ganz gehorsamer Diener
Dr Grindel

~~47~~ No 1.
92

Hochgeborener Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Vergönnen Ew. Excellenz daß ich Ihnen meinen innigsten Glückwunsch zum neuen Jahre darbringe. Der Himmel schenke Ew. Excellenz die dauerndste Gesundheit und Wohl und Freude Ihren theuren Angehörigen.

Mit der innigsten Verehrung

Ew. Excellenz

Dorpat d. 1 Jan. 1814

ganz gehorsamer Diener
D. G. Grindel

Hochgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Curator

Ew. Excellenz habe ich die Ehre den Bericht des academischen Gerichtshofes über Prof. Balk mir ergebenst zu übersenden. Die Bestätigung des Urtheils wird Ihnen einmal haben ich nicht verhalten können, denn die Fürsten endlose Ew. Excellenz mir systematische Verzögerungen und da weiß ich nicht, wie lange es noch dauern kann. Unbegreiflich ist das Tribunal des academischen Gerichtshofes nicht ganz befähigt, sondern nur darin, daß der Herr Rudnal Trautmann dem gerichtlichen Gerichte übergeben wurde. Die Vorsätze des academischen Gerichtshofes sind sonderbar es schon mag zu bleiben. Da aber der Landgerichtsrath, sich Herr verpflichtet, um die Sache ganz zu vollenden, die Herren ersuchen auf zugegeben haben, daß sie nicht Gehilfen seien und sich ganz Beaufsichtigen, so glaube ich, daß alle Umstände von Seiten der Universität Herr über die Klage. Ich erwarte die Befehle Ew. Excellenz. –

Vor meiner Abreise benachrichtigen Sie mich, daß die Räuberbanden, Bagge und Dreyer, gefangen seien. Ich habe

in dem ersten Augenblick die strengste Untersuchung an
alles geschehen ist, hat der damalige Proviator Balk [illegible]
berichtet. Während der Untersuchung ist der Student Baggi [illegible]
die Aerzte Kaufmann und Balk, welche ihn öffneten, [illegible]
daß die Ursache seines Todes nicht die Wunden sind, welche
unbedeutend fanden, sondern epileptische Zufälle, an [illegible]
schon früher litt. Die Krankheit erlaubte es nur [illegible]
den Verstorbenen zu befragen, wobey ich noch vor meiner [illegible]
zugegen war. Er und seine Pfleger alle sagen aus, daß
er mit einem Beile sich verletzt habe, das er gerade in der
Hand gehabt, als ihn ein epileptischer Anfall traf, [illegible]
mörderlich zurichtete. Alles Fragen und Nachforschen [illegible]
keiner Enthüllung eines Duells, ja selbst der Denunciant
läßt seine Anzeige auf einem bloßen Gerüchte beruhen.

Wir haben in den Feyertagen gesessen und arbeiten
täglich, so, daß von keiner Versäumniß die Rede seyn
kann.

Mit schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Dorp. d. 3 Jan 1812.

ganz gehorsamer Diener
Dr. Gründel.

[illegible]

~~44.~~ No 5.
95

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Gleich nach meiner Rückkehr forderte ich von dem Secretaire, daß er Ew. Excellenz den Bericht über Trautmann senden möge. Er erwiederte mir, dem Prof. Müthel sey der Auftrag ertheilt, die Ausfertigung zu machen. Als ich den gewesenen Prorector befragte, bejahte er jene Aussage und ungeachtet ich der Meinung war, die Resolution so auszufertigen, wie sie an das Landgericht abgegangen war, so behauptete er auch das früher Gesagte, daß ein umständlicher Auszug aus den Akten erforderlich sey. Jetzt da Ew. Excellenz ganz der Meinung sind, die ich ursprünglich hatte, habe ich in dem Augenblick da ich Ihren Befehl erhielt, die Resolution gefordert und sie mit einem Berichte des Conseils begleiten lassen. [illegible] und die Abwesenheit des Prof. v. Kaisarow erlaubten [illegible] nicht eine Uebersetzung ins Russische zu besorgen. Ew. Excellenz werden mir dieß nicht verargen. Den förmlichen Auszug aus den Akten habe ich alsdann die Ehre, Ew. Excellenz zu übersenden; womöglich schon am nächstfolgenden Posttage. Erlauben Ew. Excellenz auch noch ein gehorsamstes Gesuch, das sich auf dem [illegible]liegenden ausspricht. Wir wußten

in

955

in der That nicht, wie wir sicher und bald das Verhör des Studenten Brunn, der schon abgegangen ist, veranstalten sollten. Er soll von dem vorgeblichen Duell Wissenschaft haben. Die Sache hat sich ohnedies durch die Umstände gedehnt, und ich darf keinen Aufenthalt mehr gestatten, da der Verdächtige schon wochenlang arretirt ist. Sollte ich durch diese gehorsamste Bitte gefehlt haben, so werden Ew. Excellenz gewogentlichst verzeihen, denn wenn Andern den directen Weg nicht wußten, so konnte ich es noch weniger.

Mit einiger Verehrung habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

v. H. Grindel

Dorpat d. 15 Jan 1812.

~~50.~~
96

Hochgeborner Herr

Höchstverehrter Herr Curator.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu melden, daß in diesem Jahre eine Consul-Sitzung statt fand. Das Protocoll hätte ich schon nach dem Befehl Ew. Excellenz gleich übersandt, wenn [illegible] in der zweyten Sitzung verlesen lassen [illegible] auf solche Weise einer größern Genauigkeit [illegible] zu können. Der Gegenstand der [illegible] die Wahl der Rechnungsrevisoren und des [illegible] Ungern Sternberg hat nämlich [illegible] angehalten. Der Doctor Roth Syndicus [illegible] großen Stimmenmehrheit an [illegible] worden.

Während [illegible] Sinnheit wurden, wie Ew. Excellenz [illegible] Prorector Bahl erfahren haben werden, [illegible] Meyer auf eine wüthende Weise, die [illegible] Ungenannte Zeugen

machen

965

machen es wahrscheinlich, daß die Thäter nach dem Bauer
Elsner'schen Hause gelaufen sind, ja lassen noch mehr Ver-
muthungen zu. Meyer war Richter über Elsner selbst und
über seine Söhne und Elsner's Erbitterung gegen ihn ist
schon seit langer Zeit so groß, daß er sie selbst in einer
Sitzung nicht unterdrücken konnte.

Die Studenten haben 200 Rubel demjenigen
ausgeboten, der den Thäter nahmhaft machen würde.

Mit schuldigem Respect und einiger Verehrung

Ew. Excell.

Dorp. d. 18 Jan

ganz gehorsamer Diener

Dr Grindel

N.S. Ew. Excellenz [illegible] zeichne, wenn ich von dem
Anthor mir so [illegible] einige gute Materialien
die mir zu meinem [illegible] Befehlen Ew. Excellenz
dann nicht recht [illegible] Viehen z.?



984

Hochgeehrter Herr,

Hochzuverehrender Herr Curator.

Ihre Excellenz die Güte [illegible] Abschrift
Herr, worüber Sie verfügen sollen, daß [illegible] zeugnisse
Herr noch nicht [illegible]. Zugleich erlaube [illegible] Excellenz
daß [illegible] ergebenst [illegible] Respect zu
fühlte. [illegible]
vom 23 d.
[illegible]
[illegible]
[illegible]

thanen-Eid geschworen haben, gehören nicht zur
Auswahl (разборъ). Director Martinof.

Darnach konnte ich den §1. nur so erfüllen, daß ich
nur diejenigen auf die Liste brachte, welche den Eid
noch nicht leisteten, die Reverse nahm ich aber, weil ich
die Kron-Studenten als in Dienst stehend, betrachten
muß.

Mit Anstrengung [illegible] ich jedoch sorgen, daß ich bis
zur nächsten Post [illegible] von den Professoren und
Beamten [illegible] Professoren mich nicht auf-
halten; denn einige [illegible] schon mehrere Jahre in Dienst
standen, den Unterthanen-Eid, den Huldigungs-Eid) wie-
derholt schworen, auf [illegible] sich schon dahin, daß sie als
alte Unterthanen [illegible] nochmals sich reversiren würden.
Doch auf Befehl [illegible] werde ich es nachdrücklich for-
dern und über [illegible] gehorsamst berichten.

Mit [illegible] Verehrung, habe ich die

Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

[illegible]

Dorpat d. 29 [illegible]

gehorsamer Diener
D. H. Grindel
d. z. Rector

52. 99

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Curator.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu berichten, daß von der Regierung schon der Befehl an das Landgericht wegen Leon-Student Frech einlief und wir ihn schon ablieferten.

Wenn der Generalbericht noch nicht einlief, so verzeihe Ew. Excellenz, denn nicht nur Krankheit einiger Professoren, sondern die ungemein weitläuftigen Geschäfte des Tribunals, welche mir den Protosyndicus entziehe, sind die Ursache ich treibe was ich kann und bin wohl der Einzige der antreibt.

In Ansehung des Unbelebefindens Ew. Excellenz erlaube ich mir einen Vorschlag. Würden Ew. Excellenz nicht Ihrem Arzte sagen, daß er Ihnen essigsaures Natron, in kleinen Dosen verordnete, doch ohne mich den Halbarzten zu nennen. Dieses Mittel hat mir und mehrern Andern

995

außerordentliche Dienste geleistet, doch ist es gut wenn der Arzt nach den Umständen entscheidet.

Der einige Wunsch Ew. Excellenz bald wieder in völligem Wohlseyn zu wissen, macht mich so dreist diesen Vorschlag zu thun.

Mit einiger Verehrung

Ew. Excellenz

gehorsamster Diener
D. H. Grindel
O. Z. Hector

Dresden d. 1 Febr 1812.

53.

Hochgeborner Herr,

Hochzuverehrender Herr Kurator.

schon öfters 35 und mehrere Studierende mit Eifer für diese Anstalt wirken. Wöchentlich sitzen wir oft 3 Stunden zusammen und sprechen über Wissenschaften. Der Doctor Lehmann, Oberpastor Lenz und Lector Rohenberger sind auch außerordentliche Mitglieder. Wie ich die Sache im Conseil beendigt habe, werde ich nicht unterlassen Ew. Excellenz die gehorsame Unterlegung zur Genehmigung zu übersenden.

Wenn in Kurzem eine Unterlegung, um Avancement des 10 Jahre dienenden Secretairs Petersen an Ew. Excellenz gelangen sollte, so bitte ich ganz gehorsamst daß Ew. Excellenz der Gesuch gemeinschaftlich unterstützen.

Mit

Mit einiger Verehrung und schuldigem Respect

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener

Dorp d. 8 Febr 1812

D. H. Gündel

102 № 9.

~~54.~~

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kuratae

Ew. Excellenz werden mir in Betreff auf einen Ihrer letzten Schreiben [illegible] nothwendige Erklärungen erlauben. [illegible] Conseil niemals über die Reisegelder [illegible] berichtete, so geschah es wahrlich nicht aus [illegible] Aufmerksamkeit, sondern es [illegible] Meinung Ew. Excellenz würden ihm die [illegible] Verwendung, der oft so ganz unbedeutenden [illegible] zutrauen. Gerade die jetzige Anfrage [illegible] Bardach und Ledebour, die eine ungewöhnlich [illegible] betrifft möchte dafür sprechen. Aber [illegible] verfährt ja hier nur mit Hinsicht auf [illegible] Universität, es will

nicht

nicht die Verantwortlichkeit von sich ablehnen,
sondern in der Stadt um Ew. Excellenz Hülfe
bitten. Das sollte die Unterlegung aussprechen.
Haben Ew. Excellenz aber noch die Gewogenheit fol-
gendes Ihrer hohen Aufmerksamkeit zu würdigen.

Sie befahlen mir nachdrücklich für die Besetzung
der Professuren zu sorgen. ich nahm alle Mittel zu
Hülfe um zu reussiren, denn unter den jetzigen Um-
ständen wollte Keiner kommen, ich mußte auch immer
dann denken, daß ich durch meine Professur fast ein
Bettler geworden bin, nachdem ich vor 7 Jahren für
einen Gehalt von 1200 Thaler alt. herkam, und nun
kaum 400 Thaler habe. Andern wollte ich denn doch
nicht einen ähnlichen Schicksal unterwerfen und darum
schrieb ich um [illegible] Gelehrte herzuziehen: gewiß
wird unser Gehalt [illegible] einen frühern Stand zurückge-
bracht werden, gewiß [illegible] Ew. Excellenz dann, wenn
die Reisesummen [illegible] gewogentlichst unter-
stützen. Sie kam[illegible] höchst erfreut, aber
unser Geld war [illegible] auswärtige so sehr ge-

schwunden

schwunden, daß die gewöhnliche Summe weit überschritten
wurde. Das Konseil bemüht sich um den Schaden zu
decken und wenn wir die Zulage erhalten, läßt es sich
gewiß ohne Anstrengung thun. Wollten Ew. Excellenz
demnach nicht die Gnade haben und erlauben, daß den
genannten ein Ersatz zufalle, wenn nach dem neuen
Etat es möglich ist? Gewiß werden Ew. Excellenz
dieses Mittel zur Erhaltung zweyer würdigen Glieder
der Universität und zum wohlthätigen Einfluß auf das
Ganze, nach Ihrer [illegible] Fürsorge, denn sich die
Universität immer [illegible] zugeben.

Daß die Unterlegung wegen des Etats nicht schon
erfolgte, lag [illegible] Weitläuftigkeit mit
der man an die [illegible] habe alles gethan was
ich konnte. Man [illegible] erst vollenden.
Mit innigster V[illegible]

Ew. Excell[illegible]

Dorp 29 Febr 1812

ganz gehorsamer Diener
Dr Heindl

Hochgeb[illegible]

Hochzuverehrender Herr Curator.

Den Brief von Ew. Excellenz habe ich Prof. Morgenstern zugestellt. Den [illegible] erwache ich, um ihn unsern Anstalten [illegible] zeigen. Zwegen Ministern, die sich etwas [illegible] habe ich meine Aufwartung als Rector gemacht [illegible] dem H. Minister Barclay de Tolly und Balaschew. [illegible] sehr gewogentlich aufgenommen; Letzterer [illegible] zum Lobe unserer Universität gesprochen, welche [illegible] Rußland nannte.

Die Mutlosig[illegible] über den letzten Beschluß wegen des [illegible] ärztliche Gesellschaft aufgegeben, weil das [illegible] Vorschläge zur Abänderung machte, [illegible] für seinen Eifer dankte. Officiell hat er [illegible] seine Motive kennen ich



1045

gar nicht.

Mit schuldigster Bescheid habe ich die Ehre mich zu nennen.

Ew. Excellenz

gehorsamster Diener

d. G. Grindel

Ugt. 25 April 1812.

56. № 10.

105

Hochgeehrter Herr

Hochverehrter Herr Kurator.

Ew. [illegible] ganz gehor-
samst [illegible] haben werden
Ew. Ex[illegible] [illegible] bey uns
zu sehn. Ich halte es für meine Schuldigkeit
selbst um die nähere Bestimmung der Zeit zu
bitten.

Mit schuldigem [illegible] habe ich die Ehre zu
seyn

Ew. Ex[illegible]

Dap. 27 May 18[illegible]

ganz gehorsamer Diener
D. H. Grindel

1075

~~Gegen~~

In Rücksicht der Zwölfstellung der [illegible], über [illegible]

[illegible] folgendes zu [illegible]: 1) ist er [illegible] zweifelhaft [illegible]

[illegible] gewesen, als er [illegible], [illegible]

[illegible] ist, [illegible]

2) [illegible] der Statistik, [illegible] Geschichte der [illegible] Rücksicht [illegible]

[illegible] der Geschichte [illegible]

[illegible] Vocaus [illegible] die Frage, [illegible]

[illegible] ~~als die Geschichte~~ [illegible] der Statistik

[illegible] Geschichte [illegible]

[illegible] Umstand [illegible]

[illegible] gefordert wird, [illegible]

[illegible] allgemeine Geschichte, [illegible]

[illegible] wird, [illegible]

[illegible] Forderung [illegible]

[illegible] Statistik [illegible]

[illegible]

[illegible] Beurtheilung [illegible]

~~Zum~~ Contrast

№ 13.

~~57.~~ 106

Hochgeborner Herr,

Höchstverehrter Herr Kurator.

Erlauben Ew. Excellenz einen gehorsamsten Antrag. Die Universität verlor im Auslande durch Gaspari viel, und sah seinem Abgang ungern. Da er jetzt geneigt ist zurückzukehren und auf immer, diese Rückkehr eines so berühmten Mannes aber eine günstige Sensation erregen würde, das Konsul auch wohl nicht abgeneigt seyn würde, ihn zu berufen; so darf ich Ew. Excellenz wohl vorher um eine geneigte Aeußerung hierüber bitten. Wie ich ihn kannte, war er ein braver Mann und häusliche Verhältnisse schienen ihn damals nur zu bestimmen, wo

jetzt

106v

107

da wo allein ist gewiß nicht der Fall seyn wird

Mit schuldigem Respect und inniger Hochachtung

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener
[illegible]

Dorp. d. 20 May 1812.

108

58.

Hochgeborner Herr,

Hochverehrter Herr Curator.

Wenn Ew. Excellenz letzthin den Befehl geben, den Generalbericht ins Russische zu übersetzen, so nehme ich mir die Freyheit anzufragen, ob der Generalbericht der Schulkommission auch übersetzt werden solle. Letzterer ist fertig. Die anhaltende Krankheit der Prof. Rambach u. des jetzt verst. P. Vöchtmann waren die Hauptursachen der Zögerung, da Keiner die Localkenntnisse von den einzelnen Provinzen so haben konnte.

Mit Verehrung u. schuldigem Respect

Ew. Excellenz

Ganz gehorsamster

Dorp. 21 May 1812

D. G. Grindel

No 14

59 109

Hochgeborner Herr

Höchstverehrter Herr Kurator.

Wenn Ew. Excellenz zuletzt zu äußern beliebten, daß auf Söldnern keine Rücksicht genommen werden möchte, er schon alt sey, so konnte die Schulkommission ihm auch nicht einmal die Expectanz auf eine Inspectorstelle lassen. Im Augenblick weiß ich für ihn noch nichts, Ew. Excellenz können aber versichert seyn, daß ich mich eifrigst bemühen werde, ihm eine Anstellung zu schaffen. Indessen muß ich, als vorübergehendes Mitglied der Schulkommission noch mit den permanenten Mitgliedern sprechen, um Ew. Excellenz mit größter Bestimmtheit berichten zu können. Mit schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dorpat d. 30 May 1812.

ganz gehorsamer Diener
D. H. Greidel

No. 15.

60 — 110

Hochgeborner Herr,

Hochstverehrter Herr Kurator.

Erlauben Ew. Excellenz, daß ich Ihnen ein Exemplar des ersten Bandes meiner Briefe über die Chemie ehrfurchtsvoll überreiche, zugleich aber die gehorsamste Bitte, Ew. Excellenz wollen geneigen, das andere Exemplar S. Erlaucht Ihr. Minister, Grafen Rasumowsky zuzustellen. – ich schmeichle mir Ew. Excellenz werden das Dargebrachte mit Güte annehmen und hoffe es auch von S. Erlaucht.

Die Dedications-Exemplare habe ich directe weggesandt.

Mit schuldigem Respect habe ich die Ehre zu seyn

Ew. Excellenz

Dorpat d. 3 Jun 1812.

ganz gehorsamer Diener
D. G. Grindel

Wegen Q. Söldner hat die Schulkommission allerdings Hoffnung gegeben, wünschte aber zugleich mit Genannten in nähere Relation zu treten; allein in einer baldigen Sitzung werde ich die Sache nachdrücklich vornehmen, Ew. Excellenz alsdann umständlich berichten.

Gr.

~~61~~
112

Hochgeborner Herr

Hochverehrter Herr Kurator.

Ew. Excellenz verzeihen, wenn ich, um schnell zu antworten mich auf mein Gedächtniß verließ und eine Verwechselung zwischen Söldner und Teiser machte. Der Schulkommission habe ich die Sache auf das angelegentlichste empfohlen und sie hat es für ihre Pflicht gehalten, ihm die nächste Vacanz zuzuschreiben.

In Ansehung meiner Briefe über die Chemie, danke ich Ew. Excellenz [illegible] gehorsamst. Der Prän. Preis ist 15 Rthl. b. Not. und mit dem zweyten Bande ist das Ganze geschlossen. Oder Ihre, den Namen Ew. Excellenz auf die Prän. Liste zu bringen, kann ich nur erst mit dem zweyten Bande haben.

1125

Vor einigen Tagen erhielt ich von S. Erlaucht Ihre
Minister Grafen Rasumovsky ein Schreiben mit der
Aufforderung, die Prof. Rambach und Kaisarov auf
das schnellste zu expediren und in Allem zu unter-
stützen. Darauf werde ich S. Erlaucht heute kurz
berichten, den umständlichen Bericht aber durch das
Konsul, noch heute Ew. Excellenz unterlegen.
Ew. Excellenz werden wohl diesen Bericht an
den Hn. Minister gelangen lassen, damit er sieht,
wie ich abfertigte und was geleistet wurde, denn
ich habe S. Erlaucht nur kurz gesagt, daß die Pro-
fessoren abgefertigt sind.

Mir schmeichelnd Ew. Excellenz werden mir
ferner Ihre Gewogenheit schenken, habe ich die
Ehre mit [illegible] Verehrung zu sagen

Ew. Excellenz

ganz gehorsamer Diener
D. G. Grindel

Dorpat d. 16

62
113

Herr,

Hochverehrter Herr Kurator.

Der Schluß der Vorlesungen, manche außerordentliche Geschäfte dieser Zeit, sind die einzige Ursache, daß ich es von einem Posttage zum andern verschieben mußte, Ew. Excellenz gehorsamst über den Ausgang der Dreslerschen Sache zu berichten. Ja ein Vorfall, der von keiner Bedeutung ist, aber Ew. Excellenz der mit der nächsten Post berichtet werden soll, zwingt mich [illegible] sogar zu eilen. Ew. Excellenz werden es daher gütig aufnehmen, wenn ich vorläufig, als Nicht-Jurist ein Exposé, [illegible] nach den Akten entwarf. ich habe die Ehre es hier beizulegen. Das Urtheil werde ich mit der nächsten Post zu senden, so wie Ew. Excellenz auch nur befehlen dürfen, daß die Akten übersandt werden sollen. ich glaubte Ew. Excellenz würden aus einer schlichten Darstellung lieber, als aus [illegible] juristischen Zusammenstellungen die Sache kennen lernen [illegible]

Zugleich [illegible] Ehre Ew. Excellenz zu berichten,

1135

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

63
114

Hochgeehrter Herr Kurator.

Ew. Excellenz habe ich die Ehre zu melden, daß der Professor Parrot von seiner Schulreise schon zurückgekehrt ist. Er hat nur die kleinern Städte besuchen können und konnte in Riga nicht vollenden, theils weil alles in Verwirrung war und die Schüler größtentheils fehlten, theils, weil nach der Aeußerung des Herrn Kriegsgouverneurs die Thore geschlossen werden sollten. Zuvor war er in Mitau gewesen, um besonders wegen der Kasse Maßregeln zu treffen.

Der andere Visitator Prof. Böhlendorff ist noch in Mitau geblieben und hat gar keine Nachricht gegeben. Wir fürchten, daß er ganz abgeschnitten ist. Von Kurland ist weder an die Schulkommission, noch an die Censurcommittee, mit der letzten

Post

1155

[illegible]

114 v

115

etwas angekommen. Erlauben Ew. Excellenz noch die Frage:
wie es mit dem gewählten, aber noch nicht bestättigten Vector werden soll?
Mit schuldigem Respect habe ich die Ehre zu sagen

Ew. Excellenz

Dorpat d. 15 Jul 1812.

ganz gehorsamer Diener
D. H. Grindel

1175

Alle Gnade

Ihr geehrtes Schreiben [illegible] Sie beliebten, mir die Abgabe des Kreises [illegible] haben ich erhalten, und ich benutze die Gelegenheit mit Vergnügen, Ihnen zu sagen, daß Sie [illegible] Amt, mit ~~allem~~ Eifer ~~und und~~ mit Wahrheit u. Gewissenheit im Stillen [illegible] Ihnen aufgehoben [illegible] jeder Art, zu meiner großen Zufriedenheit [illegible] haben. Ob Ihnen gleich Ihr Bewußtsein [illegible] Zeugniß ~~gibt~~ giebt, so kann [illegible] Ihnen diese mein [illegible] zu bezeugen.

[illegible]

[illegible]

64.
116

[illegible] Herr

[illegible] Herr Curator.

Wenn ich heute [illegible] Bestättigung des Kreisamts dem Hr. Prof. Parrot ablehnt, so fühle ich mich verpflichtet Ew. Excellenz für die Gewogenheit zu danken, die Sie mir während jenes Amtes zuflößen [illegible] Indem ich nun in meinem [illegible] bitte ich Ew. Excellenz [illegible] Gewogenheit zu schenken, die ich auch [illegible] mir zu verdienen [illegible]

Mit innigst [illegible] und schuldigem Respect

Ew. Exc[illegible]

Dorpat d. 1 Aug. 18[illegible]

ganz gehorsamer Diener

D. G. Grindel